entral-
heater
erettenbühne
glich 8 Uhr:
Alt-
eidel-
berg
uspiel i. 5 Akt.
n Wilhelm
yer-Förster.
fé Corso
zert • Café
Kabarett
enkirchen
hofstraße 64
ephon 3352
onsabende
illen-Café.
Täglich:
mittags- und
d-Konzerte
ngar. Salon-
rchesters
goKálmán
lle Preise.
. Ritterpils.
r Stern
otostr. 86
apierfabrik
, Möbel
Oefen, Sofas.
anze Einrich-
kauft 21176
Bismarck-
Postk. 200.
örlsbofener
reinigungs-
Tee
llein echt
rlsbofener
äuterhaus
chstraße 24.
43 J., kath.,
Anh. und
ngenehm...
er., wünscht
chaft zw.
rat
bevorragt.
Anerb. u.
an die Ge-
lle.
J., evgl.,
Hebevoll.
Bkz. pens.
dungslos.
alt und im
gut erh.,
endekannt-
ecks spät.
rat,
sich Her-
n, die auf
Eheleben
. Witwer
J. m. ein
angenehm.
Anerb. u.
an die Ge-
lle.
3 J., ohne
3-Zimmer-
Milliarde
cht Berg-
nen Alters
lernen zw.
rat
Anerb. u
n die Ge-
lle.
l. Mann,
wünscht
., kathol.
Alter v.
kannt zu
ecks spät.
at.
Alters
sehr an-
nerb. m.
ehrenw.
wird. n.
die Ge-
lle.
legerwitwe,
h.. mit gut.
nh.. 1 Kind.
Bekanntsch.
entl. Herrn
pösterer
rat.
bevorragt.
Anerb. u.
an die Ge-
lle.
J., evgl.,
Hebevoll.
Bkz. pens.
dungslos.
alt und im
gut erh.,
endekannt-
ecks spät.
rat,
sich Her-
n, die auf
Eheleben
. Witwer
J. m. ein
angenehm.
Anerb. u.
an die Ge-
lle.
3 J., ohne
3-Zimmer-
Milliarde
cht Berg-
nen Alters
lernen zw.
rat
Anerb. u
n die Ge-
lle.
l. Mann,
wünscht
., kathol.
Alter v.
kannt zu
ecks spät.
at.
Alters
sehr an-
Wertpap.
/iederbr.
halt als
23379
weh.
ße 29.
nd
4221
ten Be-
ndon.
wird
23309
er.
e 55.

Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 2 500 000 Mk. freibleibend.
Einzel-Nummer 100 000 Mk. — Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen:
„Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung", „Am Herdfeuer" und „Sport-Extrablatt"
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (27 mm breit) 100 000 Mk., im Ortsverkehr 80 000 Mk.
kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art 60 000 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 300 000 Mk. Sämtliche Preise sind freibleibend.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, Erscheinungsverbot hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen acht Tagen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 206 (Erstes Blatt) Freitag, den 14. September 1923 59. Jahrgang.

Militärputsch in Spanien.

Gegen die Regierung, nicht gegen die Dynastie.

)(**Paris,** 13. Sept. **(Telegr.)** Die Agentur Havas veröffentlicht folgende Nachrichten aus Barcelona: Der Gouverneur Primero de Rivera hat eine Proklamation erlassen, in der er die Regierung anklagt, sie führe das Land dem Untergang entgegen und mitteilt, daß die Militärpartei beschlossen habe, die Regierung zu übernehmen und den Belagerungszustand zu verhängen. Man erwartet die Ausführung der angekündigten Maßnahmen in kürzester Frist.

Nach aus Madrid eingetroffenen Nachrichten ist die Regierung in der vergangenen Nacht in aller Eile zu einer Beratung zusammengetreten.

Mehrere Garnisonen, namentlich die von Madrid und Saragossa, hätten sich der Bewegung von Barcelona angeschlossen.

Militärdiktatur in Barcelona.

z. & **Paris, 13. Sept. Telegr.)** **Havas meldet aus Barcelona von 11 Uhr vormittags: Der Belagerungszustand ist erklärt worden. Die Stadt hat ihr normales Bild nicht geändert. General Lossada hat die Regierung der Provinz Barcelona übernommen und die Gouverneure abgesetzt. In den übrigen katalonischen Provinzen haben sich die Militärs der Regierung bemächtigt. Die Bewegung scheint in Katalonien nicht auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Wie es sich im übrigen Land verhält, ist unbekannt. Die Polizei, die Bürgergarden usw. scheinen sich mit dem neuen Zustand abgefunden zu haben. Das Rathaus und das Gerichtsgebäude der Provinzialverwaltung sind bisher von den Militärs nicht besetzt worden.**

Die Bewegung dehnt sich aus.

ss. **Barcelona, 13. Sept. (Telegr.)** **Es wird mitgeteilt, daß die großen Garnisonen, insbesondere von Madrid, Saragossa und Sevilla sich der Bewegung angeschlossen haben. In dem bereits veröffentlichten Dokument wird versichert, daß sowohl gegen den Minister des Aeußeren als auch gegen den Ministerpräsidenten ein Prozeß eröffnet worden sei. Es wird weiter behauptet, daß unter den zuständigen Militärbehörden eine revolutionäre Regierung eingesetzt sei. Der Minister für öffentliche Arbeiten Torpela, der zur Einweihung der Möbelausstellung in Barcelona eintreffen sollte, hat seine Reise unterbrochen und ist in Saragossa verblieben. Der Telephonverkehr ist von den Militärbehörden unterbunden worden. Das veröffentlichte Dokument versichert, daß die Verbindung der revolutionären Führer mit dem König aufrecht erhalten wird. Man nimmt daher an, daß die Bewegung gegen die Regierung nicht aber gegen die Dynastie gerichtet ist.**

Eine Regierungserklärung.

& **Paris, 13. Sept. (Telegr.)** **Havas meldet aus Madrid: Der heute nacht zusammengetretene Ministerrat hat bis in die ersten Morgenstunden verhandelt und nachher folgende Erklärung veröffentlicht:**

„Der Generalkapitän von Barcelona hat in der vergangenen Nacht von sich aus den Kriegszustand erklärt, sich der Nachrichtenmittel bemächtigt. Er hat die Generalkapitäne der übrigen spanischen Landesteile aufgefordert, seine Haltung zu unterstützen. Zu diesem Zweck hat er eine an das Land gerichtete Kundgebung erlassen, in der er erklärt, die Armee verlange zur Rettung Spaniens vom König, daß er sich von den derzeitigen Ministern trenne. Die Militärmacht einiger Landesteile soll geneigt sein, den gleichen Weg der Auflösung zu betreten. Die Regierung, die in Permanenz berät, erfüllt ihre Pflicht, die darin besteht, auf dem Posten zu bleiben. Sie wird sich nur durch die Gewalt davon abhalten lassen, wenn die Urheber des Aufruhrs sich entschließen sollten, sie mit allen ihren Folgen anzuwenden."

Ein Geschwader vor Barcelona.

ss. **Madrid,** 13. Sept. **(Telegr.)** Der Generalhauptmann von Katalonien hat dem König ein Telegramm gesandt, in dem er den Herrscher auffordert, sich der Politiker zu entledigen, die das Volk dem Ruin entgegenführen. Der Ministerrat ist in der vergangenen Nacht um 2 Uhr zusammengetreten und hat wichtige Entscheidungen getroffen. Man hat **ein Geschwader vor Barcelona** gesandt. Der König fährt nach Madrid zurück. Das Gericht ist im Umlauf, daß die Garnison von Bilbao und Saragossa sich der Bewegung der Garnison Barcelona angeschlossen haben.

Meuterei.

Der Außenminister gefangen.

dt. **Paris,** 13. Sept. **(Telegr.)** Der spanische Außenminister ist in der Nähe von San Sebastiano von den Aufständischen gefangen genommen worden. Die **Garnison in Barcelona meutert.** Die Bewegung ist vorläufig auf Barcelona und die nähere Umgebung beschränkt. In Madrid selbst ist es noch vollkommen ruhig. Die öffentliche Meinung steht dem Vorgehen des Militärs feindlich gegenüber.

Kriegsgefahr auf dem Balkan?

Beschluß des Botschafterrats über die Räumung Korfus.

Zuspitzung auf dem Balkan.

Kriegsgefahr.

& **London,** 13. Sept. **(Telegr.)** Zu dem Korfu- und südslawischen Problem schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph", in diplomatischen Kreisen habe gestern die Ansicht vorgeherrscht, daß die **Lage in Südost-Europa von Stunde zu Stunde ernster werde.**

„Daily Expreß" schreibt, das italienische Ultimatum an Jugoslawien in der Fiumefrage läuft am nächsten Samstag ab. Es würden bereits in den nördlich von Fiume liegenden Ländern **Truppenzusammenziehungen gemeldet. Wenn Italien seine Forderungen einer unberechtigten Regelung des Streites nicht abändere, so scheine ein Krieg unmittelbar bevorzustehen.**

mt. **London, 13. Sept. (Telegr.)** **Die Nachrichten von der jugoslawisch-italienischen Grenze, die von erheblichen Truppenverschiebungen melden, haben in Londoner Kreisen außerordentlich beunruhigt. Der Berichterstatter der „Times" soll nach London telegraphiert haben, daß, wenn die Fiume-Frage nicht sofort vor den Völkerbund gebracht werde, schon am 16. September kriegerische Verwicklungen auf dem Balkan eintreten könnten, an denen Italien, Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn unmittelbar beteiligt sein würden.**

Serbische Ableugnung.

mt. **Paris, 13. Sept. (Telegr.)** **Der Gesandte Jugoslawiens dementiert die Meldung, daß in Jugoslawien militärische Vorbereitungen getroffen werden, um einen Krieg einzuleiten.**

Völkerbund hilft!

A. **London,** 13. Sept. **(Telegr.)** Professor Gilbert Murray, der südafrikanische Delegierte beim Völkerbund, sandte ein Telegramm an die Vereinigung für den Völkerbund, in dem es heißt, daß die Lage bezüglich Fiume sehr ernstlich sei. **Wenn der Völkerbund nicht interveniere, würden Italien, Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn in Mitleidenschaft gezogen. Es liegen bereits militärische Pläne einiger Balkanmächte vor.**

Der Streit um Korfu.

Um die Räumungsfrist.

♦ **Paris,** 13. Sept. **(Telegr.)** „Petit Parisien" schreibt zur gestrigen Sitzung der Botschafterkonferenz, die Konferenz habe das Verfahren und die Daten betr. die von Griechenland zu leistende Genugtuung, die religiösen Feiern, den Flottensalut und die Ehrung für die Opfer festgesetzt, ferner auch die Instruktionen für die Mitglieder des Untersuchungsausschusses, der wahrscheinlich heute abreisen werde. Dagegen sei die Räumung Korfus weniger leicht zu regeln. Italien scheint grundsätzlich zuzugeben, daß die Räumung möglich sein werde, sobald die interalliierte Kommission an Ort und Stelle festgestellt habe, daß die Nachforschungen nach den Schuldigen ernstlich durchgeführt werden. Indessen werde man sich über eine Form der Verständigung einigen müssen, die hinsichtlich des Zeitpunktes jeden Zweifel zerstreue und auch für den Fall Anwendung finde, wenn der Kommissionsbericht für die Griechen ungünstig ausfalle. Möglich sei es, daß man, um die schließliche Zustimmung Italiens zu erhalten, für die Räumung Korfus eine längere Frist ins Auge fasse, als sie zuerst vorgeschlagen worden sei. Indessen soll sie nicht über die letzten Septembertage hinausreichen. Die endgültige Antwort Italiens werde wahrscheinlich morgen erteilt werden. Wenn sie ungünstig ausfalle, so werde die erste Folge die sein, **daß England im selben Augenblick seine Handlungsfreiheit zurücknehme** wie der englische Botschafter es gestern der Botschafterkonferenz mitgeteilt habe.

T **Paris,** 13. Sept. **(Telegr.)** Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten des „Neuyork Herald" wird in Londoner bestunterrichteten Kreisen angeblich angenommen, daß die englische Regierung die Frage der Besetzung Korfus erneut zur Sprache bringen würde, falls es der Botschafterkonferenz nicht gelinge, von Mussolini endgültige Zusicherungen im Sinne einer schleunigen Räumung zu erzielen. Frankreich, das dagegen sei, daß die Frage in der Völkerbundsversammlung wieder aufgenommen werden soll, soll in Italien inoffiziell seinen Einfluß geltend machen, um die Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes für die Zurückziehung der Italiener aus Korfu zu erreichen. In London werde die Verzögerung der Rückkehr Baldwins zum Teil mit seiner Absicht erklärt, in der Nähe von Genf zu bleiben, so daß er in der Lage sei, sich mit Lord Robert Cecil zu besprechen, falls im Zusammenhang mit der Besetzung Korfus neue Schwierigkeiten entstehen würden.

Mussolinis Erklärung vor dem Kabinett.

& **Rom,** 12. Sept. Im Ministerrat führte Mussolini u. a. aus: Der italienisch-griechische Konflikt hat sich der Phase der Ausführung der Sanktionen genähert. Die Botschafterkonferenz hat in der Hauptsache die im ersten italienischen Ultimatum enthaltenen Forderungen angenommen und die feste Haltung Italiens hat ein Eingreifen des Völkerbundes verhindert. **Korfu wird geräumt werden, sobald die Forderungen der Botschafterkonferenz ausgeführt worden sind.**

Hinsichtlich des Reparationsproblems und der Lage erklärte Mussolini: In meinen vorhergehenden Aeußerungen spielte ich auf die Möglichkeit einer Entspannung an, die sich besonders nach der Rede Stresemanns in Stuttgart verstärkte. Ich glaube voraussetzen zu können, daß der bevorstehende Beginn einer Lösung nicht leicht sein wird, aber der Horizont wird sich aufklären. Der passive Widerstand hat weder einen Sinn, noch bringt er Nutzen, ihn fortsetzen würde bedeuten, daß man sich absichtlich in eine Katastrophe stürzen will. In diesem Sinne ist die italienische Regierung vorstellig geworden, um Berlin zu überzeugen.

Der Ministerrat billigte einmütig Mussolinis Entscheidungen und seine Haltung.

Räumung am 27. September

Beschluß der Botschafterkonferenz.

ss. **Paris,** 13. Sept. **(Telegr.)** Die Botschafterkonferenz hat sich um ½7 Uhr versammelt. Der italienische Botschafter Baron Avezzano teilte die Instruktionen mit, die er von Mussolini erhalten hat. Mussolini ließ erklären, daß er seine Bedingungen im Interesse des Friedens und in dem Wunsche formuliert habe, jeden Konflikt zu vermeiden. Die von Mussolini aufgestellten Bedingungen riefen die Opposition des englischen Vertreters Lord Crewe hervor und es kam hierüber zu einer lebhaften Diskussion zwischen dem englischen und dem italienischen Delegierten, die sich über zwei Stunden ausdehnte und nach der die Vorschläge Mussolinis angenommen wurden.

Die Botschafterkonferenz hat also beschlossen, daß Italien Korfu am 27. September räumt, d. h. wenn die Arbeiten der Untersuchungskommission beendet sind.

Wenn die Schuldigen nicht verhaftet sein sollten und wenn es sich herausstellen sollte, daß dies auf die Nachlässigkeit seitens Griechenlands zurückzuführen ist, soll Griechenland eine Strafe von 50 Millionen Lire zahlen. **Jedenfalls gehen die Besatzungskosten Korfus zu Lasten Griechenlands.** Die Höhe dieser Besatzungskosten wird vom Haager Schiedsgerichtshof festgesetzt werden. Diese Entscheidungen der Botschafterkonferenz wurden in einer Note festgelegt. Eine Kopie dieser Note wurde zur Information heute abend dem Völkerbund übersandt.

*

ss. **Paris,** 13. Sept. **(Telegr.)** Die Agentur Fournier meldet aus Brindisi, daß **zwei Divisionen eines italienischen Flottengeschwaders heute Befehl erhalten haben, sich nach Pyräus zu begeben, um die Ehrenbezeugungen der griechischen Flotte entgegenzunehmen.**

Stresemanns Verständigungsangebot.

na. **Berlin,** 13. Sept. 1923. **(Telegr.)**

Der Reichskanzler hat am Mittwoch abend unter Anwesenheit der Mehrzahl der Kabinettsmitglieder und einer Reihe preußischer Minister vor Berliner Pressevertretern eine Rede gehalten, deren Bedeutung für die Fortsetzung der Unterhaltungen zwischen Deutschland und Frankreich entscheidend sein kann.

Herr Poincare hat den Standpunkt Frankreichs wiederholt dahin charakterisiert, daß er bezahlt sein wolle, ehe er an die Aufgabe des Kampfes denke. Von diesem Gesichtspunkt ist der deutsche Reichskanzler bei der Führung der außenpolitischen Geschäfte ausgegangen. Dr. Stresemann hat schon in Stuttgart Poincare Zahlungsgarantien geboten, die über den Versailler Vertrag hinauslaufen. Poincare hat dieses Anerbieten des deutschen Reichskanzlers bisher übersehen.

Nunmehr hat Dr. Stresemann sich nicht mehr damit begnügt, die Tatsache des Willens zur Garantieleistung nur festzustellen, sondern er hat die Lösung selbst gegeben. Deutschland bietet Frankreich Zahlungen an, denn die Ausführungen Stresemanns gipfeln in dem Anerbieten einer Zahlungssumme. Die deutsche Reichsregierung will nicht nur auf den durch den Versailler Vertrag verhafteten Reichs- und Staatsbesitz eine Hypothek legen, sondern sie will auch den Privatbesitz als ein reales Wertobjekt hypothekarisch belasten und dieses den Gläubigern Deutschlands zur Verfügung stellen.

Dieses Anerbieten geht weiter, als alle bisherigen Vorschläge, die von unserer Seite in der Wiederherstellungsfrage gemacht worden sind. **Der Zweck ist offenbar.** Es wäre töricht, uns darüber hinwegzutäuschen, daß wir in eine Zukunft hineinsehen, in der von der Gesamtheit des Volkes die größten Opfer gebracht werden müssen. Zunächst würden wir fordern, daß der Besitz die Mittel aufbringt, damit wir auf Grund des Stresemannschen Problems die Freiheit von Rhein und Ruhr erkaufen; denn auf Grund dieses Angebotes wird Poincare Farbe bekennen. Er hat stets behauptet, daß sich Frankreich durch die Pfandnahme nur in den Besitz von Zahlungen setzen wolle. Der deutsche Reichskanzler bietet ihm diese Zahlungen an. Es wird sich jetzt entscheiden, ob die französische Politik tatsächlich auf das von ihr angegebene materielle Ziel gerichtet ist, oder ob sie ein politisches Ziel hat. Für uns ist entscheidend die Frage der Souveränität über das Rheinland und die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebietes.

Wenn Frankreich einen ehrenvollen Frieden will, dann hat Dr. Stresemann den Weg dazu erweitert. Die Zukunft Europas liegt in den Händen der französischen Staatsmänner. Es ist jetzt möglich, daß zwischen den beiden Nachbarländern wieder ein erträgliches Verhältnis hergestellt wird.

Im Urteil der Pariser Presse.

.] **Paris,** 13. Sept. 1923. **(Telegr.)**

Die gestrige Rede des Reichskanzlers Stresemann wird in den großen Blättern entweder noch gar nicht oder sehr knapp besprochen.

Der „Matin" schreibt: Soweit man nach den vorliegenden Meldungen urteilen könne, tut Reichskanzler Stresemann einen Schritt vorwärts, ohne sich von einer irrtümlichen Auffassung freizumachen. Er bietet reale Garantien in Form von Hypotheken auf die Privatwirtschaft, die nicht allein von Deutschland, sondern auch von alliierten Fideikommissaren verwaltet werden sollen. Der Ertrag solle der Reparationskasse zufließen. Anderseits jedoch scheint Reichskanzler Stresemann der Meinung zu sein, daß die Inangriffnahme im Prinzip genüge, um die Räumung des Ruhrgebietes zu rechtfertigen. Die französische Regierung verharre fest in ihrer unanfechtbaren Stellung. Sie könne selbstverständlich das Kontrollregime im Ruhrgebiet abändern, wenn Deutschland es sich zur Pflicht macht, zu zahlen. Räumen wird Frankreich das Gebiet nur nach Maßgabe der Zahlungen.

„Oeuvre" erklärte unter Hinweis auf die Unzulänglichkeit eines Urteils, dem nur das gestern abend spät eingegangene Resume der Rede Stresemanns zugrunde liege, die einzige bestimmte Angabe des Reichskanzlers Stresemann bestand darin, daß die leitenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens ihm ihre Mitarbeit zugesagt haben und daß die von Frankreich verlangten Forderungen auf diese Weise befriedigt werden könnten. Die immer wieder grundlegende Tatsache ist in allen Fällen, daß Deutschland künftig, anstatt sich auf Proteste zu versteifen, die Erörterung des einzigen wesentlichen Problems wieder aufnehme, die Reparationsfrage.

„Figaro" schreibt: Reichskanzler Dr. Stresemann hat wahrscheinlich an der Bezahlung der deutschen Schuld nicht mehr Geschmack als Reichskanzler Cuno. Die Lage hat sich nicht geändert. Das Verfahren Stresemanns besteht darin, das Problem umzukehren und den Alliierten zu erklären: Wir gehen noch über den Versailler Vertrag hinaus. Wir bieten nicht nur eine Garantie auf der Grundlage der Staatswirtschaft, sondern auch Hypotheken auf die deutsche Privatwirtschaft, die damit einverstanden ist. Das Pfand ist gut, um dadurch zur Bezahlung zu gelangen; gewiß, der Vorschlag ist verlockend. Aber Stresemann fügt hinzu, das ist nur möglich unter der Bedingung, daß man uns zunächst das Ruhrgebiet und die Rheinlande wiedergibt. Das ist der ewige Kehrreim des deutschen Kanzlers. Für jedes Zugeständnis, das Deutschland macht, verlangt es eine entsprechende Konzession. Poincare sagt: Bezahlt und wir räumen das Ruhrgebiet. Stresemann sagt: Räumt das Ruhrgebiet, damit wir bezahlen können. Was versteht schließlich Stresemann unter der Zusicherung, das Ruhrgebiet zu räumen, wie er von uns verlangt? Wenn es sich darum handelt, das besetzte Gebiet nach Maßgabe der Zahlungen zu räumen, so ist alles in Ordnung. Diese verschiedenen Punkte sind leider bis jetzt nicht genügend geklärt, daß wir uns mit Deutschland in wirklich nutzbringende Verhandlungen entschließen könnten. Es kommt also zunächst darauf an, noch bestehende Zweifel zu zerstreuen, und wir wollen annehmen, daß das Angebot Stresemanns ein Ziel auf dem Wege zu einer Lösung bedeutet, die endgültig ist und die zu verwirklichen einzig und allein von dem deutschen Reichskanzler abhängt.

„Gaulois" schreibt zur gestrigen Rede des Reichskanzlers: Es ist möglich, daß das der Rede des Reichskanzlers zugrunde liegende Finanzprogramm von Interesse ist. Wenn wir in dieser Beziehung ein wohlüberlegtes Urteil abgeben sollen, so brauchen wir bestimmte Angaben, deren Fehlen wir in der Rede des Reichskanzlers festgestellt haben. Wir müssen zunächst wissen, mit welchen Mitteln der Staat in der Lage ist, sich für die Mitwirkung der Privatwirtschaft zu verbürgen. Was der Reichskanzler in dieser Beziehung ausführte, ist bis jetzt lediglich Behauptung. Wir müssen Klarheit über den Prozentsatz haben, den das Reich uns von den Zinsen der Hypotheken abzutreten bereit wäre. Der Reichskanzler sagte darüber nichts. Schließlich müssen wir Aufklärung über die Zusammensetzung des sideikommissarischen Ausschusses erhalten. Dieser würde für uns nur insoweit von Interesse sein, als er uns die unbedingte Kontrolle der Hypotheken und der Zahlung der Zinsen gewährleistet.

*

na. **Berlin,** 13. Sept. **(Telegr.)** **Die Kommentare der französischen Presse sind noch unvollständig. Dort, wo bereits Kommentare vorliegen, wird jedoch allgemein anerkannt, daß das Angebot des Reichskanzlers einen Schritt vorwärts bedeutet. Wenn man in einigen Blättern die Rede des Kanzlers dahin verstanden hat, Deutschland wolle mit seinen Zahlungen an Frankreich erst dann beginnen, nachdem Frankreich das Ruhrgebiet geräumt hat, dann muß man diese Auffassung als schief bezeichnen. Der Reichskanzler hat ausdrücklich erklärt, daß, wenn man Deutschland die Sicherheit gebe, auf Grund einer gegenseitigen Vereinbarung werde das Ruhrgebiet geräumt werden, daß dann die Verhandlungen über den passiven Widerstand sich von selbst erledigen. Damit hat der Reichskanzler sowohl den Gedanken: „Erst Räumung, dann Zahlungen" als auch das Schlagwort: „Nicht verhandeln, bevor geräumt ist", abgelehnt.**

*

In Erwartung einer deutschen Note.

mt. **Berlin,** 13. Sept. **(Telegr.)** Nach Meldungen aus Paris erwartet man dort eine neue deutsche Note, auf die dann Frankreich betreffs der deutsch-französischen Unterhaltungen antworten würde.

Die Diskussion in London.

T **London,** 13. Sept. **(Telegr.)** Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, nicht zu verstehen sei die Pariser Meinung, nach der die britische Regierung Berlin angeraten habe, seperate Verhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen. Lord Curzon und Baldwin hätten immer wieder betont, daß die britische Regierung die Reparationsfrage als eine Frage ansehe, die gemeinsam von allen Alliierten mit Berlin geregelt werden müsse und nicht von einem oder zweien von ihnen. Der Berichterstatter hebt hervor, daß Poincare auf die Einstellung des passiven Widerstandes und der Aufrechterhaltung direkter militärischer und wirtschaftlicher Kontrolle über die Ruhr- und Rheinpfänder bestehe, während Stresemann kaum weniger hartnäckig in seiner Weigerung sei, den passiven Widerstand einzustellen, es sei denn gegen eine baldige Räumung des Ruhrgebietes. Es könne sein, daß die französischen Industriellen versuchen würden, einen Druck auf Frankreich auszuüben, seine Ansichten zu ihren Gunsten zu ändern.

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette" schreibt, es sei jetzt klar, daß Poincare zu allererst die völlige Uebergabe Deutschlands fordere. Deutschland strecke jedoch noch nicht die Hände hoch.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt, wenn Deutschland sich bedingungslos ergebe, dann würde die Regierung Stresemann innerhalb weniger Tage gestürzt werden. Es sei zweifelhaft, ob irgend ein anderer Kanzler als Nachfolger Stresemanns unter diesen Umständen länger als einige Wochen im Amte bleiben könne.

*

Ein Schritt Italiens in Berlin.

tm **Rom,** 13. Sept. **(Telegr.)** **Hier wird versichert, daß der italienische Botschafter in Berlin in den nächsten Tagen in Rom erwartet wird, um Mussolini Bericht zu erstatten. Aus einer Erklärung des Ministerpräsidenten geht hervor, daß die italienische Regierung in den nächsten Wochen bei der deutschen Regierung offizielle Schritte unternehmen wird, um Deutschland eine andere Haltung in der Frage des passiven Widerstandes anzuraten. Gleichzeitig wird ge-**

1 Dollar = 92 169 000 Mark.

sagt, daß der italienische Botschafter in Paris eine Unterredung mit Poincare hatte, der ihm versichert haben soll, daß nach Durchführung des Abkommens des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet Frankreich die Neuanknüpfung von erfolgerheißenden Verhandlungen in der Reparationsfrage nicht mehr verhindern werde.

*

Völkerbund und Reparationsfrage.

△ **Genf**, 13. Sept. (Telegr.) Der Präsident des Völkerbundes und der Generalsekretär des Völkerbundes empfingen gestern eine Abordnung des Internationalen Verbandes der Völkerbundgesellschaften, die eine auf dem Wiener Arbeiterkongreß angenommene Entschließung über die Reparationsfrage übermittelten. Die Entschließung regt an, daß der Völkerbund unter Mitwirkung von Deutschland und gleicherweise auch der Vereinigten Staaten eine Regelung der Reparationsfrage, der interalliierten Schulden und der Sicherung der Grenzen anstreben müsse. Die Entschließung weist daraufhin, daß der Völkerbund selbst die folgenden Probleme stellen könnte:

1. die Festsetzung der wirklichen Zahlungsfähigkeit Deutschlands,
2. die Durchführung der Prioritäten und Wiederherstellung der zerstörten Gebiete,
3. eine internationale Kontrolle über Deutschland, sowie
4. Nutzbarmachung von internationalen Krediten.

*

Für eine Verständigung mit Deutschland.

Eine Entschließung der sozialistischen Partei.

Ⓟ **Paris**, 13. Sept. (Telegr.) Die sozialistische Partei hatte für gestern abend eine Protestversammlung gegen den französischen Nationalismus und die faszistische Politik Italiens einberufen. Es sprach eine Reihe sozialistischer Redner, darunter Jean Loguet, der in seiner Rede unter stürmischem Beifall u. a. die Leiden der deutschen Arbeiterschaft mit den Leiden der nordfranzösischen Bevölkerung während des Krieges verglich. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die französische Regierung aufgefordert wird, binnen kürzester Frist eine Verständigung mit Deutschland in der Reparationsfrage auf einem anderen Wege als durch die Ruhrbesetzung anzustreben. Falls das Ruhrunternehmen noch weiter betrieben werde, sei es imstande, eine Aera des Elends und der Anarchie für Deutschland und das gesamte zivilisierte Europa herbeizuführen. Der italienische Faszismus drohe einen neuen Krieg heraufzubeschwören. Schließlich spricht die Entschließung das Bedauern der Versammlung über das Vorgehen Frankreichs gegen den Völkerbund aus.

*

Die angebliche Amerika-Anleihe.

na. **Berlin**, 13. Sept. (Telegr.) Nach einer gestern veröffentlichten Mitteilung der „Neuyork Times" soll in amerikanischen Finanzkreisen die Neigung vorhanden sein, im Falle einer Regelung der Ruhrfrage zwischen Deutschland und Frankreich eine Anleihe von einer Milliarde Dollar aufzulegen, um Deutschland aus seiner wirtschaftlichen Krise zu retten. Die Blätter machen über den Plan nähere Mitteilungen. Der amerikanische Anteil an der Anleihe wird ein Viertel, d. h. etwa 250 Millionen Dollar betragen. Der größte Teil dieses Betrages soll dazu verwendet werden, um Rohstoffe und Fertigfabrikate für Deutschland zu kaufen. Den englischen Anteil an der Anleihe bezeichnet die „Neuyork Times" mit 350 Millionen Dollar. Man würde Deutschland allerdings sehr schwere Bedingungen auferlegen. Als Bedingung für eine solche Anleihe bezeichnet man jedoch die Verständigung der europäischen Länder untereinander.

Im übrigen wird die Reise des früheren Kanzlers Dr. Cuno nach Amerika von der „Neuyork Times" mit diesem Plane in Zusammenhang gebracht.

Ruhr und Rhein.

500 Milliarden beschlagnahmt.

⚓ **Bochum**, 13. Sept. Heute vormittag 10¼ Uhr wurde ein für den Bochumer Verein bestimmter Geldtransport in der Alleestraße beschlagnahmt. Die Summe von 500 Milliarden Mark, die für die Löhnung der Arbeiter bestimmt war, wurde von der französischen Kriminalabteilung nach Weitmar gebracht.

Ende der Sperre.

)(**Ludwigshafen**, 12. Sept. Nach einer Mitteilung der Regierung in Speyer hat der französische Rheindelegierte die Regierung der Pfalz davon in Kenntnis gesetzt, daß das Ende der Grenzsperre auf den 15. September Mitternacht festgesetzt ist.

*

Hattingen besetztes Gebiet.

= **Hattingen**, 13. Sept. (Telegr.) Dem Landrat von Hattingen ist ein Schreiben der Besatzungsbehörde zugegangen, in dem erklärt wird, daß Hattingen wieder zum besetzten Gebiete gehört und daß alle Verordnungen mit Ausnahme derjenigen unter Nr. 38 wieder in Kraft treten. Die Zollgrenze ist nach wie vor an der Ruhr.

Getötet.

WTB **Paris**, 12. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf ist in der Nähe von Kauzel am 10. September ein Deutscher von einer Schildwache getötet worden.

Kraftwagenverkehrsverbot.

)(**Erkelenz**, 13. Sept. Seit dem 11. September 5 Uhr nachmittags ist hier jeder Kraftwagenverkehr ohne Passierschein verboten.

Die Besitzer von Gärten in der Nähe der Schule, um die ein Drahtverhau gezogen ist, wurden aufgefordert, die Ernte bis zum 27. September hereinzubringen.

= **Essen**, 12. Sept. Die seit dem 27. März 1923 im Zuchthaus zu Werden gefangengehaltenen Beamten der Essener Handelskammer Dr. Dresbach und Cuyaan wurden am Freitag, den 7. Sept. d. Js. von dem Werdener Kriegsgericht abgeurteilt. Dr. Dresbach erhielt ¾ Jahr Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe, Cuyaan 1 Jahr Gefängnis und 100 Goldmark, in beiden Fällen wird die Untersuchungshaft angerechnet. Die Anklage ging gleichlautend auf Hehlerei, Verpfeiferung wegen Nichtherausgabe von amtlichen Akten bei der am 27. März erfolgten Durchsuchung der Handelskammer sowie Inlaufsetzung eines gegen General Degoutte gerichteten Flugblattes.

)(**Dortmund**, 13. Sept. In der heutigen Sitzung des französischen Kriegsgerichts hatte sich der aus Anlaß der Erschießung der beiden französischen Adjutanten in der Nähe des Lutzenhospitals am 10. Juli verhaftete stellvertretende Polizeipräsident von Dortmund, Regierungsrat Martinius wegen Einstellung des früheren Schupobeamten Balduan als Polizeibeamten zu verantworten. Balduan soll seinerzeit die beiden französischen Adjutanten erschossen haben; er selbst wurde von einer französischen Patrouille auf der Flucht erschossen. Das Gericht verurteilte Martinius zu 3½ Jahren Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe. Der Polizeikommissar Stein wurde in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis und 1000 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

= **Köln**, 13. Sept. In Hattingen-West wurden 10 Bedienstete der Eisenbahn mit Familie ausgewiesen. In Bochum wurden ausgewiesen 12 Eisenbahnbedienstete mit Familie, zusammen 40 Personen, aus Mülheim-Styrum sieben Bedienstete, sowie drei Bedienstete mit Familie, zusammen 16 Personen. Im Bezirk Mainz wurden ausgewiesen 81 Eisenbahner mit Familie unter Beschlagnahme der Möbel, im Bezirk Ludwigshafen neun ledige und 38 verheiratete Bedienstete mit Familie und 75 Kindern, ferner am 10. Sept. 16 ledige und 82 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 62 Kindern aus Schopp und Umgebung.

Preußischer Landtag.

26. Sitzung.

△ **Berlin**, 13. Sept. 1923. (Telegr.)

Der Aeltestenrat lehnte vor Beginn der heutigen Sitzung einen deutschnationalen Antrag ab, wonach am Freitag eine große politische Aussprache stattfinden sollte. Nunmehr wird der Freitag sitzungsfrei bleiben und die Arbeiten des Parlaments sollen am Dienstag nächster Woche abgeschlossen werden. Der Landtag wird sich sodann bis zum 16. Oktober vertagen.

Zu Beginn der heutigen Sitzung beantragte wiederum Abg. Katz (Komm.) die Vorwegberatung kommunistischer Anträge auf Besprechung der politischen Lage und auf Festsetzung eines Termins für die Gemeindewahlen auf den 18. November.

Die Beratung der Anträge scheiterte jedoch an dem Widerspruch des Hauses.

Abg. Graefe-Anklam kündigte für den Schluß der heutigen Sitzung einen Antrag an, für morgen eine politische Aussprache anzusetzen, und legte gleichzeitig Verwahrung ein gegen die beabsichtigte Vertagung bis zum 16. Oktober, die mit der Gespanntheit der politischen Lage nicht vereinbar sei.

Zu erregten Protestrufen der Kommunisten kommt es, als ein weiterer kommunistischer Antrag, der die Maßregelung von Kommunisten im besetzten Gebiet zum Gegenstand hatte, von der Mehrheit des Hauses zur sofortigen Beratung zurückgewiesen wird.

Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein. Zur Wiederholung der Abstimmung über das Gesetz betreffend

staatliche Verwaltungsgebühren,

gegen das der Staatsrat Einspruch erhoben hatte, bemerkt

Abg. **Goebel** (Zentr.),

daß der Einspruch des Staatsrates sich darauf gründet, daß die Gemeinden wieder auf einen Anteil des Aufkommens an den staatlichen Verwaltungsgebühren verwiesen werden.

Abgg. **Dr. Seelmann** (D. N.) und **Dr. Roß** (D. V.) sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß die Staatsregierung die Bedürfnisse der Gemeinden möglichst berücksichtigen wird.

Abg. **Brückenauer** (Soz.)

erklärt, daß seine Partei für den Gesetzentwurf stimmen werde, da er immerhin Verbesserungen bringe.

Bei der Abstimmung wird das Gesetz im Hammelsprung mit 200 gegen 88 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelsmehrheit beschlossen.

Das Haus tritt sodann in die erste Beratung eines Entwurfes eines preußischen Ausführungsgesetzes zum

Finanzausgleichsgesetz

ein. Der Entwurf ist veranlaßt durch das vom Reich ergangene Finanzausgleichsgesetz vom Juni 1923, das eine endgültige Lösung von dem Ausgleich zwischen Reich, Staat und Gemeinden nicht ausspricht, sondern sich neben formellen und technischen Verbesserungen auf Erfassung einiger neuer und in Verstärkung bestehender Einnahmequellen für Länder und Gemeinden beschränkt hat.

Abg. **Katz** (Komm.)

erklärt, der Entwurf könne den Gemeinden nicht helfen, sie seien bereits bankerott. Rettung könne der Kommunismus bringen. (?)

Nach längerer Debatte wurden die Anträge abgelehnt und die nächste Sitzung auf Samstag 11 Uhr anberaumt. Uebertragung staatlicher Elektrizitätsarbeiten an eine Aktiengesellschaft, kleinere Vorlagen.

Schluß 7 Uhr.

Der Reichspostminister über die Lage der Reichspost.

Eine Unterredung.

ss **Berlin**, 13. Sept. 1923.

Der neue Reichspostminister Dr. Höfle gewährte einem Vertreter der Expreß-Korrespondenz eine Unterredung, in der er sich über die augenblickliche Lage der Reichspost und über die Mittel zu ihrer Gesundung folgendermaßen äußerte:

Die augenblickliche Lage der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ist eine unverkennbar schwierige. Die große Betriebsverwaltung wird von allen Schwankungen und Erschütterungen des Wirtschaftslebens stark in Mitleidenschaft gezogen. Die sprunghaft fortschreitende Geldentwertung und die daraus hervorgehende riesenhafte Steigerung der Sach- und Personalkosten machen den zu erstrebenden Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben jetzt geradezu zur Unmöglichkeit. Die allgemeinen Wirtschaftsnöte wirken auch sehr ungünstig auf den Betrieb ein. Die Gesundung der Reichspost hängt davon ab, ob und wann die allgemeine Wirtschaftslage in gerregelte Bahnen kommt. Dies wird wohl erst möglich sein, wenn sich die schweren Wolken, die den politischen Horizont verdüstern, verzogen haben werden. Hat einmal die Volkswirtschaft nach Lösung des Währungsproblems und nach Klärung der großen politischen Fragen wieder festen Boden unter den Füßen, und ist auch nur einigermaßen wieder eine Stetigkeit in der Produktion und Zirkulation geschaffen, so wird zweifellos auch die Post- und Telegraphenverwaltung in der Lage sein, ihre Wirtschaftsführung in Ordnung zu bringen.

Frage: Was gedenken Sie, Herr Minister, zu tun, um den Reichspostbetrieb wirtschaftlich zu gestalten und um das große Defizit im Etat zu beseitigen?

Antwort: Die von meinem Amtsvorgänger eingeleiteten Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen werden fortgeführt. Namentlich soll die Technik mit allen zu Gebote stehenden Geldmitteln gefördert und nutzbar gemacht, der Verwaltungsapparat verkleinert und vereinfacht und der ganze Betriebsapparat beweglicher gemacht werden. Die nächste Sorge ist der zweckmäßigen Gestaltung des Betriebes zuzuwenden, der jetzt unter den Wirkungen fortwährender Verkehrsschwankungen unter der Papiergeldflut und Markennot stark leidet. Neben der Sparsamkeit, die ich übrigens im Sinne von Wirtschaftlichkeit aufgefaßt wissen möchte, muß die volle und rechtzeitige Einbringung der erforderlichen Einnahmen einhergehen. Die Gebührenpolitik muß deshalb alle Verkehrszweige bis zur vollen Höhe ihrer Tragfähigkeit erfassen und rechtzeitig der Entwicklung des Geldwertes folgen.

Frage: Was erwarten Sie von dem neuen Verfahren, das seit einiger Zeit angewandt wird, um die Tarife der Geldentwertung anzugleichen? Wie wirken die steigenden Erhöhungen auf die einzelnen Verkehrszweige?

Antwort: Das neue Verfahren der Festsetzung der Gebühren mit Grund- und Schlüsselzahlen gibt der Verwaltung die Möglichkeit, selbständig innerhalb gewisser Grenzen mit großer Beschleunigung die Neufestsetzung der Gebühren den jeweiligen Verhältnissen entsprechend vorzunehmen. Dadurch, daß die Schlüsselzahl der Entwicklung der Besoldungen entnommen wird, hält die Gebührenpolitik der Post im allgemeinen Schritt mit den Personalkosten, und bleibt dabei doch innerhalb des Rahmens, der auch den volkswirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufgaben der Post und Telegraphie noch gerecht wird. Eine Besorgnis, daß die steigenden Erhöhungen den Verkehr zu sehr verringern könnten, ist im allgemeinen nicht begründet. Dies zeigt die bisherige Entwicklung des Telegraphen und Fernsprechers; in beiden Zweigen, die wir gegenwärtig gern im Interesse der geregelten Abwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Aufgabe etwas eingedämmt sehen möchten, sind bisher alle Gebührenerhöhungen wirkungslos vorüber gegangen. Im Postverkehr nehmen wir allerdings mit Bedauern wahr, wie die verminderte Kaufkraft breiter Schichten des Volkes zu einer Selbstbeschränkung im Versendungsverkehr geführt hat.

Frage: Wie liegen die Personalverhältnisse bei Ihrer Verwaltung?

Antwort: Der Personalkörper der Postverwaltung ist in letzter Zeit durch die Abgabe von etwa 93 000 Beamten an andere Verwaltungen, sowie durch die Entlassung von Hilfskräften und durch Pensionierung älterer Beamten stark vermindert worden. Augenblicklich zeigt sich in einzelnen Verkehrszweigen, wie beim Telegraphen- und Fernsprecher, im Postschalterdienst usw. ein Personalmangel, dem durch Verschiebung des Personals nach Möglichkeit abgeholfen wird. Die Verhältnisse sind in den einzelnen Orten ganz verschieden. Teils fehlt es an Personal, teils ist noch zu viel vorhanden. Zunächst wird vor allem ein Ausgleich vorzunehmen sein, so weit nicht die Wohnungsschwierigkeiten dies unmöglich machen. Dann wird man, ehe ein weiterer, allgemeiner Personalabbau eingeleitet wird, durch Feststellung bei den Dienststellen Klarheit darüber schaffen müssen, wie viel Personal nach den heutigen Betriebsverhältnissen zur geordneten Abwicklung des Verkehrs notwendig ist und wie sich der tatsächliche Personalbestand dazu verhält. Die Einleitungen hierzu sind getroffen.

Frage: In welcher Weise ist die Reichspost durch die Ruhraktion in Mitleidenschaft gezogen worden?

Antwort: Der Reichspostbetrieb ist durch die Ruhraktion in Verkehr, Betrieb und Finanzen sehr empfindlich beeinträchtigt worden. In dem großen Gebiet, das sonst zu den verkehrstärksten Teilen der Reichspost gehört, ist der Verkehr mehr oder weniger lahm gelegt. Unter Ueberwindung vieler Schwierigkeiten und unter Aufwendung beträchtlicher Mittel werden behelfsmäßige Betriebseinrichtungen unterhalten. Für die Postfinanzen hat der Ruhreinmarsch große Ausfälle an Gebühren-Einnahmen und bedeutenden Mehrausgaben zur Folge. Die Postverwaltung tut ihr möglichstes, um der schwergeprüften Bevölkerung die Befriedigung ihrer Verkehrsbedürfnisse zu ermöglichen und zu erleichtern.

Zusammenfassend möchte ich sagen: **Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es gelingen wird, die Reichspost wieder zu einem Musterbetrieb zu machen, wie sie es vor dem Kriege war. Eine der Hauptvoraussetzung ist allerdings eine befriedigende Lösung der großen politischen Fragen, die uns in den nächsten Wochen beschäftigen werden.**

Deutsches Reich.

Keine vorzeitige Einberufung des Reichstages.

△ Im Aeltestenrat des Reichstages sprach sich heute die Mehrzahl der Parteien gegen eine sofortige Einberufung des Reichstages aus, nachdem die Regierung hatte wissen lassen, daß die außenpolitischen Verhandlungen und die finanzpolitischen Verhandlungen im Inneren noch in Fluß sind, so daß sich eine abschließende Mitteilung noch nicht machen läßt. Für eine Einberufung des Reichstages sprachen sich nur die Vertreter der Deutschnationalen Partei und die Kommunisten aus, die aber im Plenum nur über 81 Stimmen verfügen, während die übrigen Parteien die Auffassung der Regierung teilten. Eine Einberufung des Reichstages ist demnach nicht vor den letzten Septembertagen zu erwarten. Ueber eine Einberufung des Auswärtigen Ausschusses, dessen Verhandlungen vor der Einberufung des Reichstages stattzufinden hätten, werden noch Verhandlungen gepflogen.

Aus dem Reichsrat.

Die Erwerbslosenunterstützung.

= In der von den ständigen Ausschüssen des Reichsrates erörterten Frage der Arbeitslosenfürsorge ergab sich Uebereinstimmung darüber, daß gegen die Fortsetzung der Arbeitslosenunterstützung große Bedenken politischer und finanzieller Art bestanden. Die Zahl der Erwerbslosen ist von 185 000 am 1. Juli auf 300 000 am 1. September gestiegen und es steht eine ganz gewaltige Steigerung in Aussicht. In Sachsen sollen stellenweise die größten aller Betriebe stillgelegt werden. Die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Geldentwertung ständig gewachsen, so daß in dieser Woche eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern 14 Millionen Mark Erwerbslosenunterstützung täglich bezog. Die Gesamtausgabe des Reiches für die Erwerbslosenfürsorge ist in dieser Woche bereits auf 6 Billionen Mark täglich gestiegen. Nach längeren Beratungen der Ausschüsse wurden mehrere Entschließungen gefaßt, in denen die Reichsregierung ersucht wird, eine produktive Arbeitslosenfürsorge schnell und nachdrücklich zu fördern und der Stillegung von Betrieben entgegenzuwirken.

Im weiteren Verlauf der Sitzung genehmigte der Reichsrat eine Verordnung zur Entlastung der Gerichte, wonach die Zuständigkeit der Amtsgerichte, der Zivilgerichte auf 500 Millionen begrenzt wird und die Zuständigkeit der Schöffengerichte für Fälle des Diebstahls und der Unterschlagung auf 2 Milliarden. Angenommen wurde eine Abänderung des Postscheckgesetzes dahin, daß Einzahlungen und Verfügungen nur noch erfolgen können in Beträgen, die auf volle tausend Mark lauten. Ferner soll bestimmt werden, daß die Stammeinlage auf jedes Konto mindestens 100 000 Mk. betragen muß. Der Reichsrat erklärte sich mit einer Verdoppelung der Steuerabzüge bei der Lohnsteuer einverstanden.

Abänderung des Bankgesetzes.

ss. Der Reichsrat beschäftigt sich augenblicklich mit einem Gesetzentwurf über die Abänderung des Bankgesetzes. Die Aenderung ist notwendig geworden durch den Entschluß der Reichsbank, die Erteilung wertbeständiger Kredite in Angriff zu nehmen. In der Begründung zu dem Gesetzentwurf heißt es:

Die neue Art der Krediterteilung muß vorläufig auf den Lombardverkehr beschränkt werden. Ihre Erstreckung auf den Diskontverkehr, die im Hinblick auf das geltende Wechselrecht noch nicht angängig ist, bleibt weiterer Erwägung vorbehalten. Die bisherigen Vorschriften des Bankgesetzes setzen ihrem klaren Wortlaut nach einen einheitlichen Diskontsatz und einen einheitlichen Lombardsatz voraus. Es rechtfertigt sich aber nicht, einen einfachen Papiermarkkredit hinsichtlich des Zinssatzes ebenso zu behandeln, wie einen wertbeständigen Kredit; denn das Risiko einer Wertverminderung der Mark, welches der Kreditgeber im ersten Falle trägt, fällt im zweiten Falle fort. Der Entwurf sieht daher für die verschiedenen Arten der Kreditgewährungen verschiedene Prozentsätze vor. Die Reichsbank wird in Zukunft diese Sätze mit den Kreditbedingungen, zu denen jeder einzelne Prozentsatz Verwendung findet, öffentlich bekannt geben.

Die bayerische Volkspartei zur Lage.

Ⓟ **München**, 13. Sept. (Telegr.) Der Arbeitsausschuß der Landesvorstandschaft der Bayerischen Volkspartei faßte in einer Sitzung, die sich mit der politischen und wirtschaftlichen Lage beschäftigte, eine Entschließung, in der es heißt: Einer auf Errichtung einer Klassenregierung hinlaufenden Entwicklung setzt die Bayerische Volkspartei ebenso unbeugsamen Widerstandswillen entgegen wie allen etwa beabsichtigten Eingriffen in den Hoheitsbereich der eigenen bayerischen Staatshoheit. Auf wirtschaftlichem Gebiet fordert der Arbeitsausschuß rücksichtslose Durchführung jener Maßnahmen, welche von ihnen mit den Koalitionsparteien die Staatsregierung in Aussicht genommen hat. Der Arbeitsausschuß erwartet von der Staatsregierung, daß sie in jenen Fällen, in denen sie beim Reiche die Einleitung der ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Not nicht erreichen sollte, aus eigenem Rechte wirksam handelt, um der Not in Bayern zu steuern.

Ausland.

Kommunistenumtriebe in Bulgarien.

)(**Sofia**, 13. Sept. (Telegr.) Wegen umstürzlerischer Umtriebe der kommunistischen Partei, die eine bewaffnete Aktion gegen die Sicherheit des Staates vorbereiteten, hat die Polizei heute früh eine Reihe von Führern verhaftet und die kommunistischen Klubs geschlossen.

Französisch-russische Finanzverbindung.

Ⓟ **Paris**, 13. Sept. (Telegr.) „Petit Parisien" teilt mit, daß sich der Leiter der russischen Staatsbank Scheimann mit Ermächtigung der französischen Regierung nach Frankreich begeben und schon heute vielleicht in Paris eintreffen wird. Der Zweck seiner Reise ist die persönliche Stellungnahme mit den Leitern eines französischen Finanzinstitutes, mit denen Scheimann bereits seit einiger Zeit verhandelt. Die Besprechungen werden dem Blatte zufolge höchstwahrscheinlich die Errichtung einer Korrespondentstelle der russischen Staatsbank in Frankreich zur Folge haben. Eine leitende Persönlichkeit des betreffenden Pariser Institutes hat einem Vertreter des Blattes erklärt, man bemühe sich, eine durchführbare Formel zu finden, die es ermögliche, mit der Wahrnehmung der französischen und belgischen Interessen in Rußland einen Anfang zu machen. Alles was geschehen sei, sei dem Ministerpräsidenten bekannt und habe seine Zustimmung.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Bergarbeiterlöhne.

56 Millionen je Schicht.

)(**Berlin**, 13. Sept. (Telegr.) Die Löhne in den Kohlenbergbaubezirken für die Lohnwoche vom 10. bis 17. September wurden durch Schiedsspruch eines vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses festgesetzt. Nach dem gefällten Schiedsspruch beträgt der gesamte Durchschnittslohn einschließlich Haushalts- und Kindergeld im Ruhrbezirk 56 Millionen, im oberschlesischen Steinkohlenbezirk 44 913 815 Mk., im sächsischen Steinkohlenbezirk 43 109 786 Mk. und in den Kernrevieren des mitteldeutschen Braunkohlenbezirks 40 683 705 Mark je Schicht.

---

* **Frankfurt**, 13. Sept. Der Schlichtungsausschuß hat den Stundenlohn für Metallarbeiter für die laufende Woche auf 4 Millionen Mark festgesetzt. Die Verbände der Arbeitnehmer haben einen Schiedsspruch verlangt.

= **Berlin**, 13. Sept. Die endgültige Lohnmeßzahl für die Reichsarbeiter wurde auf Grund der heute abgeschlossenen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen auf 8225 festgesetzt. Die weiteren Einzelheiten sind aus dem Reichsbesoldungsblatt zu ersehen.

Provinzielles.

* **Koblenz**, 13. Sept. Eine wahre Geschichte, die auch nur in dem Jahre des Unheils 1923 geschehen konnte, trug sich dieser Tage hier in unserer Stadt zu. Ein Weinhändler von der Mittelmosel lieferte vor nicht langer Zeit einem hiesigen Kaffeebesitzer ein Fuder Wein (ca. 1000 Liter) zum Preise von 1½ Millionen Mark. Dieser Tage war der Lieferant des Fasses hier anwesend und lud zwei Bekannte zu einer Flasche seines Erzeugnisses zu seinem Kunden hier ein. Es wurden nun zwei Flaschen seines Erzeugnisses getrunken, aber welches Gesicht machte der biedere Weinlieferant, als der Kellner ihm für die Flasche 7 Millionen (in Buchstaben: Sieben Millionen Mark!) in Rechnung stellte, welche auch bezahlt wurde!

Aus dem Dunkel der Großstadt.

)(**Essen**, 13. Sept. In einer Seitengasse hinter dem Kopstadtplatz führt ein schmaler Weg auf steinernen Stufen in eine Herbergswirtschaft hinab. Man nennt sie im Volksmunde „Wolffs Keller". Die Logier- und Stammgäste, die dort ihren Verkehr finden, setzen sich zusammen aus allerhand fahrenden Existenzen, heimatlosen Flüchtlingen, die irgend etwas auf dem Kerbholz haben, und sonstigen zweifelhaften Elementen. Nicht zum wenigsten sucht dort auch das Verbrechertum mit Vorliebe Unterschlupf. Und schon manchen schweren Jungen, nach dem Staatsanwaltschaft und Polizei vergeblich fahndeten, hat man dort mühelos eingefangen. Diebe und Einbrecher machen diese Herbergswirtschaft zum Ausgangspunkt ihrer nächtlichen Raubfahrten. Auch das weibliche Element ist unter diesen dunklen Verkehrsexistenzen vertreten. Tagtäglich finden sich dort etwa 100 solcher bunt zusammengewürfelter Existenzen als Gäste zusammen, die ein Schlaraffen- und Boheme-Leben führen, so lange die Ernte reicht, die sie an fremdem Eigentum gemacht haben und so lange die nächtliche Razzia der Polizei ihnen nicht unerwartet einen bösen Strich durch die Rechnung macht.

Es war vor wenigen Tagen. Die Polizei hatte Kunde erhalten, daß in dem Herbergskeller am Kopstadtplatz allerhand Logiergäste ein- und ausgingen, für die sie sich lebhaft interessierte. Im Keller herrschte tiefe Nachtstille, als mehrere Beamte der Kriminalpolizei im Verein mit blauen Polizeibeamten Einlaß begehrten. Der Wirt öffnete und erhob keinen Einspruch, als die Beamten erklärten, eine Durchsuchung der Logierräume, vornehmen zu müssen. Auf die Bemerkung der Polizeibeamten, daß man es vor allen Dingen auf einen gewissen Heinrich Möllenberg, einen schwer vorbestraften Menschen, der u. a. auch schon wegen Straßenraubs 6 Jahre Zuchthaus abgesessen hat, abgesehen habe, erwiderte der Herbergswirt, der Mann sei anwesend und schlafe auf dem Zimmer 17. Die Beamten begaben sich in das Zimmer, in dem es im Augenblick lebendig wurde. In und unter dem Bett lagen 5 Personen. Unter ihnen befand sich eine geschiedene Frau, die sich in allen Gassen und Spelunken umhertreibt. Vor dem Bett stand ein Paket mit 25 Pfund Schmalz, das in derselben Nacht gestohlen worden war. Die Diebe befanden sich ebenfalls in dem Zimmer. Es waren die sog. Arbeiter Johann Bonn, Wilhelm Scheuer und Franz Szonkowski. In dem Bett befand sich der gesuchte Möllenberg.

Die Beamten statteten auch in den Nachbarräumen ihren Besuch ab. In einem dieser Zimmer entdeckten sie eine 4köpfige Gesellschaft, 2 Männer namens Franz Krüger und Johann Meier, sowie eine Frauensperson aus Altenessen und eine Händlerin die tagsüber an der Limbeckerstraße steht und Fleckenwasser feilbietet. Ein ähnliches Stilleben schauchten die Polizeibeamten in anderen Räumen auf. Dann begann der Auszug der Männlein und Weiblein zum Haumannshof. Die Frauenspersonen wurden der Sittenpolizei übergeben, die männlichen Personen wanderten in das Untersuchungsgefängnis. Mehrere von den festgenommenen männlichen und weiblichen Personen waren mit einer ansteckenden Krankheit behaftet.

Vermischtes.

Blutige Unruhen in Beuthen.

)(**Beuthen**, 13. Sept. (Telegr.) Infolge der außerordentlichen Preissteigerungen fanden heute mittag große Demonstrationen statt. Verschiedene Kaufleute wurden von der Menge gezwungen, die Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben; vereinzelt wurden auch Waren ohne Bezahlung genommen. Die Polizei konnte die Ruhe vorübergehend wieder herstellen. In den Nachmittagsstunden nahmen die Demonstrationen größeren Umfang an. Die Menge drang an verschiedenen Stellen der Stadt in die Geschäfte ein und versuchte, zu plündern. Hierbei wurden auch Schaufenster eingeschlagen. Auf dem Ring versuchte die Menge, die Polizei ins Rathaus zu drängen und zu entwaffnen. Nachdem einzelne Schupobeamte angegriffen worden waren, wurden in der Notwehr etwa 50 Schüsse abgegeben. Hierbei wurde, obwohl die Schupobeamten meist in die Luft schossen, ein Arbeiter durch einen Kopfschuß getötet, ein anderer Demonstrant durch Kopfschuß so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; zwei weitere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Hierauf wurde die Straße abgesperrt und die Demonstranten wurden in die Nebenstraßen abgedrängt. Etwa zehn Personen wurden verhaftet. Kurz nach 7 Uhr fielen erneut Schüsse im Stadtzentrum.

△ **Beuthen**, 13. Sept. (Telegr.) 8.30 Uhr abends. Die Stadt ist jetzt ruhig, nachdem die Hauptstraße durch blindes Schnellfeuer aus Panzerautomobilen von Demonstranten gesäubert und diese in die Nebenstraßen abgedrängt worden sind. Verschiedentlich wurden noch im Laufe des Abends Schaufenster eingeschlagen; zu Plünderungen kam es aber nicht. Auch mehrere Verhaftungen wurden noch vorgenommen. Der private Telephonverkehr ist gesperrt worden.

Die Zahl der Opfer in Japan.

mt. **Paris**, 13. Sept. (Telegr.) Nach einer Meldung aus Tokio beläuft sich die Zahl der Toten in Tokio auf mehr als 80 000. An Verwundeten sind mehr als 300 000 gezählt worden. Die Zahl der Todesopfer in Yokohama wird auf 110 000 geschätzt.

Nr. 206
(Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Freitag,
den 14. September 1923.

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse

und Sie nützen sich selbst, wenn Sie bei **Personalgesuchen** nur die

Gelsenkirchener Zeitung

benutzen. Eine Anzeige führt zum Erfolg.

Neue Vorschläge gegen die Baunot.

Auch von Regierungsseite wird heute zugegeben, daß die Zuschußwirtschaft im Bauwesen ein Fehlschlag war. Was soll nun an ihre Stelle gesetzt werden? Daß der unvermittelte Uebergang zur freien Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkte nicht zum Ziele führen kann, wird von denjenigen, die sich unvoreingenommen mit der Frage beschäftigt haben, als feststehend angesehen. Von den Vorschlägen, die in der letzten Zeit gemacht sind, um zu einer Umstellung zu gelangen, verdient eine Aeußerung des Regierungsrates im Reichsarbeitsministerium, H. Heuher, Beachtung, die er in der „Bauwelt" veröffentlicht. Hier wird eine gesetzliche Tilgungspflicht gefordert. Die Lebensdauer eines normalen Wohnhauses nimmt man zu hundert Jahren an. Danach würde also alljährlich eins vom Hundert seines Sachwertes verbraucht werden. Für diesen Verbrauch bringt der Nutznießer der Wohnung von heute (in der Regel) keinen entsprechenden Gegenwert auf. Diesen unwirtschaftlichen Zustand soll die vorgeschlagene Tilgungspflicht beseitigen, wobei die Tilgungsbeträge, die in der Form der Miete mit eingehoben werden, für die Neubautätigkeit gesichert werden sollten. Ueber das Ergebnis dieser Maßnahme stellt der Verfasser folgende Berechnung an: Der gesamte Gebäudewert wurde vor dem Krieg auf etwa 65 Milliarden Goldmark geschätzt. Er muß heute bei einer 5000fachen Verteuerung mit 325 Billionen Papiermark angenommen werden. Eine jährliche Tilgungsrate in Höhe von eins zu hundert dieser Summe würde also 3250 Milliarden Papiermark ergeben, womit die Finanzierung von 150 000 Wohnungen gesichert wäre.

Die Tilgungsquote auf das einzelne Haus soll nach dem Vorschlage des Verfassers Eigentum des Hausbesitzers bleiben; er soll nur für die Dauer der augenblicklichen Notlage gewisse Eigentumsbeschränkungen in den Kauf nehmen, insofern, als er gesetzlich zu verpflichten wäre, die Tilgungsbeträge vierteljährlich an ein Geldinstitut abzuführen, das unter Aufsicht des Staates die aufkommenden Summen für Neubauzwecke ausleiht. Als Sicherheit für seine Forderung an das Geldinstitut würde er eine wertbeständige Schuldverschreibung erhalten, die börsenfähig und beleihbar sein müßte und im übrigen so auszugestalten wäre, wie es der jeweiligen Wirtschaftslage entspricht. Zum mindesten würde sie zum vollen Werte auszulosen sein oder in gewissen Zeiträumen mit entsprechenden Quoten zu tilgen sein. Eine irgendwie nennenswerte Höhe der Verzinsung kann natürlich zunächst nicht in Frage kommen, weil sie mit der Wirtschaftslage nicht zu vereinbaren wäre. Um die Wertbeständigkeit der Beleihung zu sichern, ist es natürlich erforderlich, daß auch die Beleihung der Neubauten, die mit Hilfe der Tilgungsbeträge errichtet werden würden, in wertbeständiger Form und mit der Verpflichtung zur Tilgung erfolgt.

Bei diesem Verfahren würden die Kosten für neue und alte Wohnungen auf den gleichen wirtschaftlichen Grundlagen ermittelt werden und kaum noch nennenswert von einander abweichen. Damit entfiele auch die ungleiche Belastung für die Miete in neuen und alten Häusern. Es würden sich aber auch, wie der Verfasser annimmt, die Aussichten steigern, durch Einführung der wertbeständigen Hypothek Privatkapital in einem Umfang auf den Baumarkt heranzuziehen, daß davon ein wesentlicher Einfluß auf die Wohnungsnot erwartet werden könnte. Die Frage, welche Belastung die hier vorgeschlagene Tilgung für die Mieter bringen würde, beantwortet der Verfasser durch ein Beispiel: Angenommen, ein Mietshaus mit 20 Zweizimmerwohnungen habe einen Friedenswert von 100 000 Goldmark. Sein heutiger Sachwert betrüge 500 Millionen Papiermark. Der einzelne Mieter würde also mit 250 000 Papiermark, d. h. etwa dem 600fachen Betrage der Friedensmiete belastet.

Einen andern Vorschlag macht Architekt Franz Masser (Berlin). Dieser Vorschlag kommt auf eine Art Zwangssparkasse hinaus, deren Spargelder zum Wohnungsbau verwendet werden. Im Einzelnen wird gefordert, daß eine zu erhebende Wohnungsbauabgabe sich automatisch dem Einkommen anpaßt. Es wird davon gesprochen, daß das Gesamteinkommen des deutschen Volkes vor dem Kriege rund 25 Milliarden jährlich betrug. Es wird heute nicht mehr als die Hälfte, also 12,5 Milliarden, betragen. Eine Abgabe von 5 v. H. von diesem Einkommen würde demnach 625 Gold-Millionen erbringen, wovon rund 156 000 Wohnungen jährlich bezuschußt werden könnten, wenn der Zuschuß auf 4000 Goldmark für die Wohnung festgesetzt wird. Die Abgabe ist von jedem Einkommen zu leisten. Von der Abgabe zahlen alle Arbeitnehmer die Hälfte, die Arbeitgeber die andere Hälfte. Bei dem selbständigen Einkommen trägt der Steuerzahler die Abgabe allein. Die Verwaltung der Abgabe soll nach dem Vorschlage des Verfassers den Landesversicherungsanstalten zugewiesen werden, von denen auch der Bauzuschuß ausgezahlt wird. Das Gesetz über die Alters- und Invalidenversicherung kann dafür aufgehoben werden, da es bei den jetzigen Geldverhältnissen doch längst überholt ist. Dafür erhalten alle Abgabenzahler beim Eintritt in ein festzulegendes Alter den von ihnen gezahlten Betrag ungekürzt zurück.

Der geeignetste Frauenberuf des Mittelstandes.

Die Berufsausbildung der Töchter wird eine immer schwieriger zu lösende Frage. Die Ausbildung soll gut, aber vor allen Dingen nicht zu zeitraubend und kostspielig sein. Die Töchter des gebildeten Mittelstandes sind oft gezwungen, schnell Geld zu verdienen. Darum gehen sie sehr häufig gleich nach der Schule auf die Bureaus oder Banken und üben einen Beruf aus, indem sie sich nicht wohlfühlen und teilweise gesundheitlich gefährdet sind. Wie kurzsichtig sind die Eltern, sie sehen nur den augenblicklichen Vorteil. Es gibt eine ganze Reihe Berufe, die viel besser für das Leben vorbereiten, der Frau weit mehr eigen sind, nicht allzuviel Zeit und Geld zur Ausbildung verlangen, gute Anstellungsmöglichkeiten bieten und schließlich — was durchaus wesentlich ist — sehr befriedigend sind, wie z. B. der Beruf der Säuglingsschwester.

Eine Säuglingspflegerin muß sehr gut im Haushalt angelernt sein, bevor sie in eine Säuglingspflegeschule eintritt. Hat das junge Mädchen das Lyseum absolviert, dann hilft es zunächst der Mutter im Haushalt, wird gründlich in allen Arbeiten unterwiesen — waschen, putzen, flicken, plätten, kochen — alles muß genau gelernt und fleißig geübt sein und darf nicht als Zeitvertreib betrachtet werden. Wie oft könnte ein Dienstmädchen in dieser Zeit gespart werden, wieviel Verdruß und Aerger würde vermieden. Und die Tochter könnte sich gerade in den schwierigen Jahren unter der liebevollen Hand der Mutter geistig und körperlich viel vollendeter entwickeln. Ist nach der gründlichen Ausbildung das rechte Alter zur Aufnahme in eine Säuglingspflegeschule noch nicht erreicht, dann kann das junge Mädchen als Stütze der Hausfrau tätig sein, sich in der Welt umsehen sich schicken lernen und schon Geld verdienen. Kann man sich dann noch eine weitere berufliche Ausbildung leisten, so ist die Vorbereitung als Säuglingspflegerin 1. sehr billig und 2. nicht zu lang.

Die neue staatliche Bestimmung zur Ausbildung dieses Berufes bedeuten ein so großes finanzielles Entgegenkommen, wie es wohl kein Beruf, der obendrein mit einer staatlichen Schlußprüfung und einem staatlichen Diplom verbunden ist, aufweisen kann. Im Industriegebiet gibt es verschiedene Ausbildungsstätten, unter denen z. B. das städt. Säuglingsheim und die Pflegeschule in Gelsenkirchen sich genau an die Wünsche der Regierung betreffend Entgegenkommen in finanzieller Beziehung hält. Im 1. halben Jahr der Ausbildung sind lediglich die Selbstkosten für Verpflegung und Unterbringung in der Anstalt zu zahlen, im 2. halben Jahr bereits haben die Schülerinnen nichts mehr zu bezahlen, im 3. und 4. halben Jahr wird ihnen sogar ein kleines Taschengeld gewährt, bei vollkommen freier Station. In Fällen ganz besonderer Bedürftigkeit werden die Kosten des ersten halben Jahres wenigstens teilweise auf Antrag gestundet.

Unserer Ansicht nach können nur die besten und tüchtigsten jungen Mädchen zu Säuglingspflegerinnen genommen werden. Der Beruf ist sehr anstrengend, stellt große sittliche Anforderungen an den Menschen. Es gehört ungemein viel Ueberlegung dazu, eine Säuglingspflegestation gut zu leiten, alles bis ins kleinste pünktlich zu erledigen, die kranken Kinder gut zu beobachten und auf die Eigenart eines jeden kleinen Kranken einzugehen. Es ist schon eine äußerst aufopfernde Arbeit, die sehr viel Liebe und Geduld verlangt.

Und wie sind die Aussichten auf Anstellung? Bisher ist die Frage nach angestellten Säuglingsschwestern in Säuglingsheimen und Kinderkrankenhäusern sehr groß. Die Nachfrage nach Privatpflegerinnen übersteigt das Angebot gar ungeheuer.

Die Säuglingspflege ist also ein Beruf, der noch gute Aussichten hat, der aber — und das sei hier noch einmal betont — nur dann erfolgreich ausgeübt werden kann, wenn die Pflegerin gesund und kräftig, durchaus aufrichtig und gewissenhaft und einer großen Selbstverleugnung und Hingabe fähig ist.

Päpstliche Legate.

Von jeher haben die Päpste zur Erledigung wichtiger Geschäfte, welche den Hl. Stuhl oder die Gesamtkirche betrafen, eigene Gesandte abgeordnet, die ihre Stelle vertraten. Das Recht dazu entspringt der höchsten Regierungsgewalt, welche der Stellvertreter Christi über die ganze Christenheit hat. „Das Oberhaupt der Kirche", sagt Innocenz III., „kann menschlicher Natur gemäß nicht an verschiedenen Orten sich zugleich befinden, noch auf Windesflügeln in entlegene Gegenden sich begeben; darum sendet es, damit der Gang der Geschäfte nicht Not leide, seine Gesandten als abgeordnete Richter". Vor allem hatten die Päpste schon von den frühesten Zeiten an die Gewohnheit, Legaten zu den allgemeinen Konzilien, und zuweilen auch auf Partikularsynoden zu schicken, wo sie die päpstliche Jurisdiktion und dessen oberste Regierungsgewalt zu wahren hatten.

Schon im 4. Jahrhundert war es üblich, daß die Päpste einzelnen Bischöfen den Auftrag gaben, an ihrer Statt gewisse Jurisdiktionsrechte des Hl. Stuhles auszuüben, über die sie dann von Zeit zu Zeit nach Rom Bericht erstatten mußten. Gleichzeitig wurden ihnen auch bestimmte Privilegien verliehen; es stand ihnen u. a. die Konsekration der Metropoliten zu, ferner das Präsidium auf Synoden, die Entscheidung von Streitigkeiten unter den Bischöfen usw. So wurde z. B. im 8 Jahrhundert der hl. Bonifatius als päpstlicher Legat mit den umfangreichsten Vollmachten für Deutschland ausgerüstet. Diese päpstlichen Legaten wurden nach dem ursprünglichen Rechte Apostolische Vikare genannt. Da ihre Vollmachten und Privilegien auch auf ihre Nachfolger im Bischofsamte übergingen, entstand die Bezeichnung Legati nati. Die Institution blieb jedoch nicht lange bestehen. Viele der Legati nati überschritten ihre Befugnisse und schrieben sich zum Teil Vollmachten zu, die sie gar nicht hatten. Außerdem mußten die Päpste auf deren Berichte oft sehr lange warten. Daher kam es, daß den Legati nati allmählich ihre Vollmachten ganz entzogen wurden und sie ihre Bedeutung verloren. Es blieb, besonders seit dem 11. Jahrhundert, die Bezeichnung Legatus natus nur noch ein Ehrentitel, wie ihn heute noch die Erzbischöfe von Köln, Salzburg und Prag haben.

In wichtigen Angelegenheiten benutzten von nun an die Päpste bei besonders wichtigen Angelegenheiten eigene Abgesandte, die unmittelbar die Stelle des Papstes vertraten. Diese Abgesandten waren von jeher nur Kardinäle und wurden Legati a latere genannt, weil sie gleichsam von der Seite des Papstes weggingen, um ihren Auftrag zu erfüllen. „Sie heißen Legati a latere, weil sie als Berater des Papstes ihm eigentlich immer zur Seite stehen und ihm nahe sein müßten." (Moroni.) Das neue Kirchenrecht (Can. 266) sagt: Legatus a latere wird der Kardinal genannt, welcher vom Papste gleichsam als alter ego mit diesem Titel geschickt wird, und seine Vollmacht erstreckt sich soweit, als ihm vom Papste aufgetragen wurde.

Auch diese Legaten hatten und haben auch heute noch viele Privilegien, die jedoch nach dem heutigen Kirchenrecht genau bestimmt sind. Früher waren ihre einzelnen Befugnisse in dem Begleitschreiben der Päpste nicht immer ausdrücklich aufgezählt, es galt die allgemeine Klausel: cum facultatibus solitis et consuetis = „mit den gewöhnlichen und üblichen Vollmachten". Da aber die Ausübung der großen Vollmachten, welche die Legaten meistens hatten, zu vielen Konflikten mit den Bischöfen führten, und auch die weltlichen Herrscher die päpstlichen Legaten nicht immer gerne sahen, indem sie glaubten, in ihren vermeintlichen Rechten der Kirche gegenüber beeinträchtigt zu sein, anderseits die Legaten selbst zuweilen auch ihre Vollmachten wirklich überschritten, schlug der Hl. Stuhl in der Entsendung derselben einen anderen Weg ein. Schon das Konzil von Trient (Sess. XXIV. 20 de ref.) beseitigte namentlich die konkurrierende Gerichtsbarkeit, die sich mit den Rechten der Bischöfe nicht vereinbaren ließ. Heute sind die Rechte und Vollmachten der Legaten, wie schon erwähnt, genau umschrieben.

Im Laufe der Zeit wurde übrigens die Entsendung von Legaten immer seltener. Das konnte umso leichter geschehen, als die Päpste seit dem 15. Jahrhundert dazu übergingen, ständige Gesandte in den Hauptstädten der Staaten zu halten, welche Nunzien genannt wurden. Sie sind von jeher Mitglieder des diplomatischen Corps in den Staaten, wo sie residieren, und nehmen nach einer Bestimmung des Wiener Kongresses unter den Gesandten der anderen Mächte die erste Stelle ein. Von den eigentlichen Legaten sind sie dadurch unterschieden, daß sie für bestimmte Posten beglaubigt und zur Residenz an denselben verpflichtet werden. Die Nunzien vertreten nicht nur die eine oder andere Angelegenheit des Papstes, sondern die Interessen des Hl. Stuhles überhaupt und haben die kirchliche Aufsicht über die ihnen zugewiesenen Sprengel; auch führen sie die Informativprozesse des Hl. Stuhles. Nach Canon 267 des Kirchenrechtes sollen die Legaten, welche mit dem Titel eines Nunzius oder Internunzius geschickt werden, den erhaltenen Instruktionen gemäß die Beziehungen zwischen dem Hl. Stuhl und der weltlichen Regierung fördern, in dem ihnen zugewiesenen Lande den Stand der Diözesen überwachen und dem Hl. Stuhl darüber berichten.

Nach Can. 268 erlischt das Amt eines päpstlichen Legaten oder Nunzius nicht mit dem Tode des Papstes, es sei denn, daß das päpstliche Beglaubigungsschreiben anders bestimmt hätte.

Lokales.

Gelsenkirchen, den 14. September 1923.

Postgebühren ab 20. September.

Vom 20. September an beträgt die Gebühr für den einfachen Fernbrief 250 000 Mk., für die Fernpostkarte 100 000 Mk., für die Drucksache der ersten Gewichtsstufe 50 000 Mk. Vom 16. September an sind für gewöhnliche Telegramme zu entrichten eine Grundgebühr von 400 000 Mk. und eine Wortgebühr von 200 000 Mk. Im Fernsprechverkehr kostet ein Ortsgespräch 250 000 Mk. In ähnlichen Verhältnissen erfahren auch die meisten übrigen Gebühren eine Heraufsetzung. Der Druck der entsprechenden Marken ist bereits im Gange.

*

Es stimmt nicht alles!

hs. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß wir jetzt ab und zu abends ein wenig Licht haben. Es war auch manmal wirklich zu schlimm. Was kann da nicht alles passieren! Unsere lieben Blauen werden Bände erzählen können von der lichtlosen Zeit. Das bleiche Licht des Mondes, der blasse Schein der Myriaden von Sternen vermögen das Laternenlicht einer großen Stadt nicht zu ersetzen. Drum freut man sich, wenn das Licht in den Straßen brennt. An manchen Tagen haben wir Licht, herrlich strahlendes Licht.

An einem solchen Abend ging ich hinein in die Stadt, durchwanderte all die Straßen und Gäßchen, die so vertraut scheinen. Und ich wanderte weiter immer durch lichtgebadete Straßen, bis ich plötzlich meinte, am Ende der Welt zu sein. Finsternis starrte mir entgegen. Nein, nicht völlige Finsternis, hier und dort flackerte es gespensterhaft auf, um gleich wieder zu verlöschen. Ich stehe in der Schalkerstraße. Ich trete an eine der Laternen heran, meine Augen klettern an ihr empor, bis sie ihr Haupt erreicht haben. Trübe blinzelt es zu mir herab. Ich versinke in Nachdenken. Es stellt sich jemand zu mir, ich achte nicht darauf und sinne weiter. Und plötzlich hat sich ein Halbkreis um mich gebildet, man starrt mich an. Ich entrinne dem Kreis, schreite langsam weiter zur nächsten Laterne. Das gleiche trübe Flackern. „Es ist doch Gas und auch Druck da, in der Mittelstadt brennt doch jedes Lämpchen!" Nach einem Augenblick bin ich wieder umringt. Immer wieder entrinne ich, bis ich bei der elften Laterne völlig umstellt bin und nicht mehr herauskann. Ich glaube, man hat mich für gestört gehalten. Man stellte Fragen an mich, während ich auch der elften Laterne ins trübe Auge schaute. „Ich wundere mich, daß hier keine einzige Laterne brennt," entfährt es mir. Da schauten sie noch mitleidiger und gingen. Ich stand und stierte weiter in das flackernde Licht. Da, endlich hatte ich es gefunden. Warum kam ich nicht eher darauf! „Bei allen Laternen ist ja das Strümpfchen nicht ganz."

Alle möglichen Gedanken kamen mir: „Sollte die Stadt keine Gasstrümpfchen mehr haben? Wußte sie es vielleicht gar nicht? Soll ich es ihr sagen?" Dieser Gedanke nahm immer deutlichere Gestalt an, bis ich endgültig beschloß, es ihr zu sagen. Froh, zu diesem Entschluß gekommen zu sein, kehrte ich der Finsternis den Rücken und schritt zurück in die strahlende Stadt.

= **Aenderung im Zugverkehr Wanne, Gelsenkirchenerstraße, nach Stoppenberg.** Der Personenzug 1160, der von Wanne, Gelsenkirchenerstraße, bisher um 12,15 Uhr abfuhr, fährt von nun ab schon um 11,45 Uhr, „Unser Fritz" an 11,54, ab 11,55 Uhr, Bismarck an 12,00, ab 12,40 Uhr. Der Personenzug 1168 kommt in Bismarck abends an 7,32, ab 8,04 Uhr, Schalke-Nord an 8,07, ab 8,08 Uhr, Hessler an 8,12, ab 8,13 Uhr, Katernberg-Nord an 8,18, ab 8,19 Uhr, Stoppenberg an 8,26 Uhr. Der Personenzug 1169 fährt von Stoppenberg ab 8,34 Uhr, Katernberg-Nord an 8,39, ab 8,40 Uhr, Hessler an 8,45, ab 8,46 Uhr, Schalke-Nord an 8,50, ab 8,51 Uhr, Bismarck an 8,55, ab 8,57 Uhr, „Unser Fritz" an 9,01, ab 9,02 Uhr, Wanne, Gelsenkirchenerstraße an 9,07 Uhr.

= **Das Harpener Notgeld wird eingezogen.** Die von der Harpener Bergbau-A.-G. ausgegebenen Gutscheine verlieren mit dem 15. September ihre Gültigkeit. Die Scheine können bis dahin noch an den durch Stempelaufdruck bezeichneten Grubenkassen eingelöst werden.

Es ist — gelinde gesagt — unverständlich, daß diese Meldung erst kurz vor dem Verfalltag verbreitet wird. Da die Notgeldscheine aller Notgeldausgabestellen überall im Industriegebiet herumwandern, also auch das Harpener, ist es geradezu unmöglich, die im Umlauf befindlichen Scheine rechtzeitig einzulösen, da sie nur an den Grubenkassen eingelöst werden. Durch ein solches Verfahren wird die größte Unsicherheit in die Wirtschaft hineingetragen und zahlreiche Besitzer derartiger Scheine müssen den Verlust tragen, während die Aussteller den Gewinn einheimsen. Man muß also erwarten, daß die Einlösung der „Harpener Notgeldscheine" auch noch später gestattet wird, da der Termin zu kurz bemessen war bezw. zu spät bekannt wird. Im übrigen wird es Zeit, mit dem Notgeldunfug gründlich aufzuräumen.

= **Aenderung der Notariatsgebühren.** Der preußische Justizminister wird demnächst eine Verordnung zur Aenderung des Gerichtskostengesetzes und der Notariatsgebührenordnung erlassen, durch die die notwendige Anpassung an den weiter gesunkenen Geldwert bewirkt werden soll. Danach betragen die den Notaren und Gerichten für Beurkundungen zustehenden Gebühren bis zu einem Gegenstand von 10 Millionen 10 v. H., von dem Mehrbetrag bis 100 Millionen 5 v. H., und bei den höchsten Werten 2 v. H. Die Mindestgebühr ist eine Million. Die Wertsummen sind heraufgesetzt, z. B. ist die Höchstgrenze für Generalversammlungen, die bisher 25 Millionen betrugen, 100 Millionen, für Aufsichtsratssitzungen 50 Millionen.

Korfu, das vielumworbene.

Von Fritz Ebers.

Adalbert von Chamisso schreibt am 12. Dez. 1821 an seinen Freund de la Foye: „Wer wird uns nach Griechenland bringen, wenn es dort losgehen wird, — und Heil dem Engländer vor den Jonischen Inseln!" — Heute steht wieder der Engländer mit seiner Flotte vor Korfu! Wie damals! Ewig rollt das Rad des Seins! Wieder, wie damals rollt sich das Wappentier Korfus — ein geflügelter, goldener Löwe im blauen Felde, in der rechten Vorderpranke einen Bund von 7 Pfeilen mit einem Kreuz, in der Linken ein Evangelienbuch — zusammen und macht sich zum Sprunge bereit.

Der Balkan mit seinen Inseln, Meergebirgen und grundlosen Sümpfen, in die ein Gott ein ungeheures Gewirr von kleinen Staaten pflanzte, kommt nie zur Ruhe. Ein Blick in die Weltgeschichte genügt, um festzustellen, daß der Balkan derjenige Teil der Welt ist, auf dem schon seit Urbeginn die meisten Kriege geführt wurden.

Selbst das kleine Korfu, die größte der jonischen Inseln, blieb nicht von ungezählten Wirren verschont. In grauer Vorzeit hieß dieses Eiland „Drepane" (Sichel) wegen seiner halbmondförmig gedehnten Gestalt. Das Land der homerischen Phäaken ist vielleicht hier zu suchen. Die späteren Tage benannten es „Korkyra" oder „Kerkyn". Die Byzantiner und Türken nannten es „Korphus" (Gipfel). Zuerst war Korfu von den illyrischen Liburiern bewohnt, dann hören wir aus dem Jahre 734 v. Chr., daß es unter der Herrschaft der Herakliden von Korinth aus kolonisiert wurde.

Aber bald begann die Insel infolge ihrer günstigen Handelslage den Markt durch zahlreiche Filialen an sich zu reißen. Da spielte sich zum ersten Male jener Vorgang in der Weltgeschichte ab, der auch den Anlaß zu dem verflossenen Kriege 1914—1918 gab; die See- und Handelsstadt Korinth wollte in ihrer Eifersucht die Handels-Ausdehnung Korfus nicht weiter dulden. Und so kam es 645 zwischen beiden Mächten zum offenen Kampfe, der mit der ersten Seeschlacht in der griechischen Geschichte auf dem adriatischen Meere für für die Korfuer siegreich endete und die Insel somit unabhängig machte. Kaum sind aber 40 Jahre Blütezeit ins Land, als es schon wieder von dem Tyrannen Korinths unterworfen wurde. Ein Jahrhundert später gab Korfu den Grund zu dem mächtigen Peloponnesischen Kriege, während dessen die Insel, die auf Seite der Athener stand, durch blutige Bürgerkriege zerrüttet wurde. Im Verlauf dieser Kriegs- und Revolutionswirren wurde es durch Syrakus von dem Weltmarkt verdrängt und sank immer mehr. 229 v. Chr. eroberte dann Agathokles von Syrakus die Insel und trat sie an Phyrros ab. Wieder ein paar Jahre, und wir finden die herrliche Insel im Besitze von illyrischen Seeräubern, denen sie erst 229 n. Chr. die Römer wieder entrissen, um sie mit der Provinz Epirus zu vereinigen.

Nach der Teilung des römischen Reiches fiel Korfu an das oströmische Reich. Im 11. Jahrhundert verloren es die byzantinischen Kaiser zweimal an die Normannen, bis es 1486 den Venezianern zufiel. Diese befestigten Korfu nun stark mit Bormauern gegen die Türken, welche aber 1567 auf der Insel landeten und sie stark verwüsteten. Die feste Burg Korfu selbst konnten sie aber nicht einnehmen und mußten unverrichteter Sache wieder heimkehren. Eine neue Landung versuchten sie 1716, aber auch diesmal vergebens. Im Jahre 1797 kam Korfu durch die Teilung der Republik Venedig an Frankreich. 1799 bemächtigten sich die verbündeten Russen und Türken der Insel. 1815 wurden dann die sieben Jonischen Inseln unter dem Titel; „Vereinigte Staaten der Jonischen Inseln" unter das Protektorat Englands gestellt, das Korfu endlich 1864 nach vielen inneren Unruhen an Grichenland abgab.

Warum ist nun dieses Eiland so heiß umstritten? Einmal natürlich wegen seiner günstigen Handelslage im Adriatischen Meer, wegen seiner häfenreichen Küste, die es zu einem Flottenstützpunkt besonders geeignet macht. Dann aber auch, weil es eigentlich ein Stück Land ist, das dem Genießer unsagbare Schätze bietet. Aus allen seinen Salaten steigt uns in Form von Olivenöl der balsamische Duft Korfus herauf. In teuren, griechischen Weinen würzen Korfuer Reben besonders feinschmeckerische Kehlen. Korfuer Orangen sind besonders hoch im Preise und die Seidenhaare der Korfuer Ziegen geben unseren lieben Frauen Anlaß zu besonders weichfallenden Modetorheiten.

Die Schwefelquellen der Korfuer Berge bieten alljährlich vielen Heilung gegen gichtische Leiden und dem Honig der Korfuer Bienen wird eine besondere Heilkraft bei Kehlkopfentzündungen zugeschrieben.

Wir wollen auch nicht vergessen, daß es seit jeher viele bedeutende Menschen in diese Meeres-Idylle zog. Kaiser Vespasian besaß hier ein Lustschloß, dann der Gothenkönig Geiserich. Lord Byron schwärmte von Korfu wie von Athos, Kaiserin Elisabeth und Wilhelm II. von Hohenzollern besaßen hier im Achilleion herrliche Besitztümer, die an orientalische Märchen mahnen.

Deutsches Gold.

Von Ernst Edgar Reimérdes.

Die Tatsache, daß man kürzlich in der Eder in Waldeck Gold gefunden hat, lenkt die Aufmerksamkeit auf das Vorkommen dieses heute so heiß begehrten Edelmetalls in Deutschland. Uebrigens ist die Eder, ein Nebenfluß der Fulda, auch in einem anderen Teil des sauerländischen Hochlandes goldhaltig, und zwar namentlich in der Nähe von Hatzfeld, wo sich noch vor etwa 70 Jahren eine Goldwäscherei befand. Aus den Erträgen hat man damals Goldstücke mit der Inschrift: „Segen der Eder" geprägt. Schon vor längerer Zeit ist man in dem an der Grenze der Kreise Biedenkopf und Wittgenstein zwischen der Eder und dem Plateau des Winterberges liegenden Teil des sauerländischen Waldgebirges auf Gold gestoßen und Mutungen auf dieses Metall sind erteilt worden. Seitdem hat man nichts mehr von der Sache gehört.

Obwohl Deutschland niemals ein Goldland war, so wurde doch auch bei uns in vergangener Zeit in bescheidenem Umfang Gold gewonnen. Schon um das Jahr 1000 beutete man die goldführenden Erzgänge von Goldkronach im Fichtelgebirge aus. In höchster Blüte stand hier der Goldbergbau am Ende des 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts, den man mit kurzen Unterbrechungen immer wieder aufnahm. Die Sache ruhte dann lange Zeit, bis man vor etwa 10 Jahren von neuem an die Verarbeitung der Erze des Fichtelgebirges auf Gold ging. Nach Analysen aus dem Jahre 1912 ergab die Tonne Roherz durchschnittlich 52 Gramm Gold. — Das meiste Gold gewann man früher bei uns in der Donau, der Isar und im Rhein nebst Nebenflüssen, bis man die Sache als zu wenig lohnend aufgeben mußte. Im Harz ist einst ebenfalls Gold gefunden worden. — Als goldführender Fluß erfreute sich der Rhein schon in alter Zeit eines großen Rufes. Diodor von Sizilien behauptete vom Rhein, er gehöre zu den germanischen Flüssen, welche viel Gold mit sich führen, dessen sich Männer und Frauen leidenschaftlich zum Putz bedienten! Ein kaiserlicher Lehnsbrief von 1234 gestattete dem Grafen von Freiburg das Gold als sein Eigen zu betrachten, welches von Rench, Wiese, Brinzach, Kinzig, Mühlenbach, Elz und Dreisam mitgeführt wurde. Aar und Murg waren ebenfalls goldhaltig und aus dem im Neckar gefundenen Gold wurden die sogen. Neckardukaten geprägt. — Das meiste Gold aber führte der Rhein mit sich, es wog 22¼ Karat und war wegen seiner Gediegenheit sehr geschätzt. In alter Zeit blühte die Goldwäscherei an den Ufern des Rheins, zwischen Basel und Mainz hat man am längsten Gold aus dem Rheinsand geholt. Wahrscheinlich betrieben schon die Kelten am Rhein die Goldwäscherei, die im Mittelalter bei den Franzosen in höchster Blüte stand. Ihren Hauptsitz hatte sie an der Grenze des fränkischen und des schwäbischen Stammes. Gottfried von Weißenburg erwähnt 868 als erster das Gold des Rheins. Zweifellos beruht die Rheingoldsage auf dem Vorkommen dieses Edelmetalls im Rheinstrom.

Zur Zeit Julius Cäsars kam viel deutsches Gold nach Rom, wo man damals an Stelle der Kupferwährung die Goldwährung einführte. Am bedeutendsten waren die badischen Goldwäschereien, die ursprünglich an 30 Stellen betrieben wurden und zu den landesherrlichen Vorrechten gehörten. Zwischen Kehl und Dachslanden, vor allem beim Dorfe Helmlingen, lagen die besten Goldgründe. An den flachen Ufern zwischen Basel und Mainz standen überall Goldwaschbänke. Die bekanntesten Fundstellen waren Altbreisach, Istein sowie zahlreiche Orte zwischen Nordkaiserstuhl und Speyer. Unterhalb Mannheims wurde wenig Gold gewaschen und unterhalb Mainz überhaupt nicht. 1804—34 sind an die Münze in Karlsruhe über 3 Ztr. Gold abgeliefert worden. Noch 1832 gab es in Baden in 37 Orten etwa 400 Goldwäscher, von denen jeder jährlich etwa 20 Gramm förderte. — Markgraf Friedrich IV. von Baden ließ Becher aus Rheingold anfertigen und unter Karl Wilhelm wurden die ersten Rheingoldukaten geprägt. 1807 unter Großherzog Karl Friedrich hergestellte Dukaten zeigen auf einer Seite sein Bild, auf der anderen den Vater Rhein. Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz veranlaßte 1770 ebenfalls die Prägung von Rheingoldukaten mit seinem Porträt. Die Rückseite der Münzen enthält ein Bild Mannheims von der Sonne beschienen, mit dem Rhein, an dessen Ufer man Goldwäscher bei der Arbeit sieht. Die lateinische Inschrift lautet auf Deutsch: „So glänzen die Ufer des Rheins."

trug, jetzt 25 Milliarden. Die Verordnung ist am 1. September in Kraft getreten.

= **Ein gemeingefährlicher Bursche.** Ein bei der Regulierung des Lamerbaches in Hetzler beschäftigter Notstandsarbeiter schlug grundlos einen Schachtmeister mit einer Bierflasche vor den Kopf, so daß der Getroffene bewußtlos zusammenbrach und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

= **Ein Waschkauendiebstahl.** Aus der Waschkaue der Zeche „Wilhelmine-Viktoria 1/4" wurden dem Bergmann W. folgende Sachen gestohlen: ein hellgrauer Anzug, ein Paar schwarze Schnürstiefel, ein Paar dunkelbraune Strümpfe, ein grüner weicher Hut, ein Paar Hosenträger und ein weißes Hemd mit einem W. gezeichnet.

= **Einsteigediebe.** Dienstag, den 11. September, benutzte ein frecher Dieb die Gelegenheit durch ein zum Lüften geöffnetes Fenster in eine in der Bogenstraße gelegene Wohnung einzusteigen. Dem Diebe fielen folgende Sachen in die Hände: 1 Strohtasche, 1 schwarze Ledertasche, ähnlich einer Aktentasche, 2 Paar Schnürstiefel, 1 Paar Zugstiefel, 1 Taschenuhr, 1 Dutzend Taschentücher, mehrere Hemden und Unterjacken, mehrere Unterhosen, 1 Paar neue und 1 Paar getragene Lederhandschuhe. Als Täter kommen zwei junge Burschen in Frage, die auf dem Wege von der Bogenstraße zur Hetzlerstraße gesehen wurden und vermutlich die Richtung nach Altenessen oder Katernberg eingeschlagen haben. Einer der Burschen trug eine Peitsche, der andere die gestohlenen Sachen.

= **Eingebrochen.** Bei einem Mechaniker in der Bochumerstraße wurde in der Nacht zum 13. September eingebrochen und eine Schreibmaschine entwendet.

= **Eine Umwälzung im Klageverfahren.** Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß die ungeheure Geldentwertung auch im Klageverfahren eine Umwälzung hervorgerufen hat, die sich zum ersten auf die Höhe der Klagesumme bezieht, soweit sie durch die fortschreitende Geldentwertung eine Steigerung seit dem Tage des Geschäftsabschlusses erfahren hat, zum andern auch den Vorzug mit in die Berechnung einstellt, den natürlich eine weitere Entwertung der eingeklagten Summe mit sich bringt. Der Schuldner hat hiernach dem Gläubiger den den Geldentwertungsschaden nach den Goldankaufsätzen der Reichsbank für ein Zwanzigmarkstück zu vergüten, sofern es vom Gläubiger richtig in Verzug gebracht worden ist. Der Gläubiger muß errechnen, wie viele Prozent die Papiermark seit dem Fälligkeitstage der Schuld und dem Zahltage der Schuld gefallen ist. Diese Prozente muß er dann als „Nebenforderung" zur Hauptforderung dem Schuldner zur Anrechnung bringen. Diese Nebenforderung kann, unabhängig davon, daß die Forderung schon zur Klage weitergegeben wurde, bis zum Urteilserlaß erwerden. Der Geldentwertungsschaden kann auch auf andere bare Auslagen, z. B. Gerichtskosten oder Anwaltsvorschüsse ausgedehnt werden.

Aus dem Vereinsleben.

= **Kath. Frauenbund. Jugendabteilung.** Freitag, den 14. September, abends 7½ Uhr, Zusammenkunft im Sekretariat.

= **Gesellenverein.** Die Schreinerfachabteilung des Gesellenvereins Altstadt beginnt heute abend 8 Uhr im Gesellenhause ihren Fachkursus. Auch die Schreinergesellen der übrigen Vereine im Bezirk Gelsenkirchen sind willkommen.

Verein der Ost- und Westpreußen. Der Vorstand der heimattreuen Ost- und Westpreußen hielt am Mittwoch, den 5. d. Mts., eine Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, wegen der Markentwertung den monatlichen Beitrag von 100 000 Mk. zu erhöhen und einen Sterbeunterstützungsbetrag von 30 000 000 Mark zu erheben. Am kommenden Sonntag sollen die Mitglieder darüber beschlossen. Ferner werden die Mitglieder gebeten, die Bestellung für Kartoffellieferung bei den Bezirksleitern zu machen, um eine Uebersicht zu erhalten, wieviel bestellt werden sollen.

Aus der Umgegend.

Eingeschlossen.

)(**Rotthausen, 13. Sept.** Auf Zeche „Dahlbusch", Schachtanlage 2, Flöz 8, sind seit Mittwoch mittag drei Bergleute durch Erdsturz eingeschlossen. Die Namen sind Gohmann (verh.), Elefeld (led.), Sichmanowsky (led.). Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden, bließen jedoch bis zur Stunde (12 Uhr nachts) ohne Erfolg, da die bei den Befreiungsarbeiten neu erfolgenden Einstürze die Arbeit erschweren. Den Eingeschlossenen bleibt zur Bewegung ein 20 Meter breiter Raum.

= **Rotthausen, 13. Sept.** Zu dem Notgeldschwindel der Firma „Ruhr und Lippe". Bergbauaktiengesellschaft in Bochum, wird uns von der „Ruhr-Lippe" Industrie-Handelsgesellschaft in Rotthausen mitgeteilt, daß sie weder mit der Firma in Bochum identisch ist, noch irgendwie mit dieser Firma in Verbindung gestanden hat.

= **Wattenscheid, 13. Sept.** Die Zeche „Zentrum 2/5" wurde am Dienstag von den französischen Truppen geräumt, so daß am Mittwoch deutscherseits der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Die Belegschaft ist wieder eingefahren. Der Schacht 1/3 ist noch besetzt.

= **Günnigfeld, 13. Sept.** Am Freitag, 14. September, nachmittags von 3—6 Uhr ist nochmals Hebetermin für die Zahlung der Kirchensteuern für die katholische Gemeinde im Vereinszimmer Kruppstraße 8. Diejenigen, die mit der Zahlung noch im Rückstande sind, mögen diese Gelegenheit benutzen, da die amtliche Eintreibung der Steuern mit großen Kosten für den Steuerzahler verbunden ist.

)(**Günnigfeld, 13. Sept.** Am vergangenen Sonntag fand in Westenfeld der diesjährige Delegiertentag der katholischen Jünglings-Vereine des Bezirkes Wattenscheid statt. Der Tagung ging voraus eine Festandacht in der Notkirche von Westenfeld, in der Herr Vikar Brocke aus Wanne die Predigt hielt. Um 4 Uhr eröffnete der Bezirkspräses Herr Vikar Schiller-Günnigfeld die Tagung, auf der 15 Vereine des Bezirkes durch ihre Präsides, Vorstandsmitglieder und Delegierte gut vertreten waren. Das Referat hielt der Bezirkspräses, der in längerer Ausführung das Ziel des Verbandes: „Die Einstellung der katholischen Jungmannen zum höchsten Lebensziel" behandelte. Die lebhafte Diskussion förderte manche praktischen Ratschläge, u. a. soll von jetzt an ein Frühjahrs- und Herbstdelegiertentag stattfinden. Pfarrvikar Schmidt sprach das Schlußwort und dankte den Erschienenen für ihre Gebefreudigkeit für die Notkirche und für ihr Erscheinen.

* **Buer, 13. Sept.** Einem Anwohner in Eckerresse wurden von seinem Felde 2 Zentner Zwiebeln und 5 Zentner Kartoffeln im Werte von 80 Millionen Mark, einem Anwohner der Kampstraße aus Gelsenkirchen aus der verschlossenen Baubude in der Luciagasse ein mit Gummi gefüllter Ruckack im Werte von 200 Millionen Mark, einem Anwohner in Oberscholven von seinem Haferfeld 20 Zentner Stroh und 5 Zentner Hafer im Werte von 150 Millionen Mark gestohlen.

* **Horst, 13. Sept.** Von der Horster Kriminal-Abteilung konnte nunmehr der Täter, der vor einigen Wochen einer Frau in dem Geschäft Bechhof 5 300 000 Mark mit einer Ledertasche entwendet hatte, überführt werden. Das Geld hatte er mit Altersgenossen vergeudet.

* **Horst, 12. Sept.** Nachdem in den Nachbarstädten die Polizeibeamten seit einiger Zeit wieder Uniform tragen und mit Revolver und Säbel ausgerüstet sind, tragen auch die Horster Sicherheits-Polizeibeamten jetzt diese Uniform. Die Uniform ist ausgestattet wie die der früheren staatlichen Polizei.

* **Herten, 13. Sept.** Der Sohn des Bergmanns Thimt stahl aus dem Garten des Nachbars Beba zwei Kohlrabi. Dieser sah den Diebstahl, faßte den Jungen und verabreichte ihm eine Tracht Prügel. Wie immer in solchen Fällen rennt der Junge laut heulend zu seinem Vater, der sich als Anwalt für seinen Sohn aufwirft. Zwischen den beiden Männern kommt es zum Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartet. In der Wut des Kampfes greift Beba zum Messer und versetzt Thimt einen so schweren Stich in die Brust, daß dieser in einigen Minuten starb. Die Leiche wurde ins Leichenhaus gebracht und der Täter dem Gefängnis zugeführt.

* **Datteln, 12. Sept.** Ein großes Schadenfeuer brach in dem dem Landwirt Wortmann auf dem Honsel gehörigen Anwesen aus. Die gesamte Ernte, die bis auf kleine Hafervorräte eingefahren war, ist vernichtet worden. Das gewaltige Feuer, das das ganze Dorf erleuchtete, konnte wegen der ungünstigen Lage der Brandstelle, die sich auf der Höhe befindet, nicht weiter bekämpft werden, zumal dort das Wasser fehlt. Es brannte die ganze Scheune bis auf die Grundmauern nieder.

Gerichtliches.

)(**Gelsenkirchen, 13. Sept.** In der Nacht zum 7. April dieses Jahres wurde bei dem Pfarrer Müller in Gelsenkirchen ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe hatten eins zwei Meter hohe Mauer überklettert und mit Einbrecherwerkzeugen die Eisengitter der Kellerfenster auseinander gebogen. In dem Keller befand sich ein großer Posten Wäsche, die noch naß war. Die Einbrecher verpackten sie in Kästen und entfernten dann mit ihrer Beute unerkannt. Einige Tage nach dem Diebstahl brachte die Kriminalpolizei in Erfahrung, daß ein gewisser Kopania in Gelsenkirchen einen schwunghaften Handel mit Wäschestücken trieb. Sie nahm bei ihm eine Haussuchung vor und fand noch einen Rest der Wäsche vor, die bei dem Pfarrer gestohlen worden war. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Arbeiter Heinrich Ulowski die Wäsche seinem Schwager Kopania zum Verkauf übergeben hatte. Ulowski hatte mit 2 Helfershelfern, die nicht haben ermittelt werden können, den Einbruch verübt. Das Schöffengericht in Gelsenkirchen verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls zu 3 Jahren Gefängnis. Kopania erhielt wegen Begünstigung 2 Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte Ulowski Berufung ein. In der Verhandlung vor der Essener Strafkammer ergab sich, daß dem bestohlenen Pfarrer fast sämtliche Wäsche im damaligen Wert von mehreren Millionen Mark gestohlen worden war, die er unter den heutigen Valutaverhältnissen nicht wieder hat ersetzen können. Im übrigen wurde durch die Beweisaufnahme der gleiche Sachverhalt festgestellt wie in der Vorinstanz. Da der Angeklagte wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft ist, erhielten auch die vom Vorderrichter erkannte Strafe durchaus am Platze. Die Berufung wurde deshalb auf Kosten des Angeklagten verworfen.

)(**Essen, 12. Sept.** In einer Novembernacht des vorigen Jahres wurde der Juwelier Krewett in Gelsenkirchen von Einbrechern schwer heimgesucht. Die Einbrecher, die vorher die örtlichen Verhältnisse offenbar unauffällig „ausbaldowert" hatten, überkletterten von der Hindenburgstraße aus eine 2 Meter hohe Mauer und drangen zunächst in den Saal des kath. Gesellenhauses ein. Von dort aus gelangten sie in den Hofraum, der den Juwelierladen von dem Gesellenhause trennt, brachen ein Loch in die Mauer, durch das sie in den Garten des Juweliers krochen. Dann schoben sie die eisernen Rolladen hoch, zertrümmerten ein Fenster und stiegen in die Krewettsche Wohnung ein. Um in dem Geschäftsladen ungestört „arbeiten" zu können, verbarrikadierten die Einbrecher mehrere Zugangstüren mit einem Küchenschrank und einem schweren Ofen. Der Geschäftsladen wurde nachts durch einen im Flur liegenden Schäferhund bewacht. Aber auch mit dieser Tatsache hatten die Einbrecher gerechnet. Sie hatten ein Stück vergiftetes Fleisch zur Hand, das sie dem Hund vorwarfen und ihn unschädlich machten. Nun begannen die Einbrecher den ganzen Laden auszuräumen. Was sie erbeuteten und fortschafften, stellte ungeheure Werte dar. Die kostbaren Gegenstände, die heute einen Wert darstellen, der in die ungezählten Milliarden geht, schafften die Einbrecher zunächst in die Wohnung eines Helfershelfers. Der Einbruchsdiebstahl wurde erst am folgenden Morgen entdeckt. Die Gelsenkirchener Kriminalpolizei entfaltete eine fieberhafte Tätigkeit und konnte schon nach wenigen Tagen einen der Hauptväter ermitteln und dingfest machen. Das war der Bergmann Ernst Nettig aus Gelsenkirchen, ein 23 Jahre alter Schwerverbrecher, der schon langjährige Gefängnis- und Zuchthausstrafen hinter sich hat. Als weiterer mutmaßlicher Mittäter wurde der Arbeiter Johann Köhler verhaftet, der das Diebesgut mehrere Tage in seiner Wohnung aufbewahrte. Inzwischen bemühte sich der Bergmann de Clere aus Rotthausen, ein ebenfalls häufig vorbestrafter Bursche, einen Käufer für die gestohlenen Wertsachen zu finden. Als die Helfershelfer dann Kunde von der Verhaftung des Nettig erhielten, übergaben sie das Diebesgut scheinheilig den Arbeitern Wilhelm und Friedrich Jablonski, die es in ihrer Wohnung versteckten. Ein erheblicher Teil wurde dort in der Folgezeit von der Polizei noch vorgefunden. Dieser große Silberdiebstahl hatte jetzt ein Nachspiel vor der Essener Ferienstrafkammer. Die Verhandlung konnte in den Einzelheiten keine völlige Klarheit schaffen. Köhler bestritt die Beteiligung an dem nächtlichen Einbruch und konnte nur der Hehlerei überführt werden. Von den Einbrechern ist außer Nettig niemand bekannt geworden. Die Strafkammer verurteilte Nettig, der bei seiner Verhaftung einen Revolver bei sich trug, zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Köhler erhielt wegen Hehlerei 1 Jahr, Julius de Clere wegen derselben Straftat 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Wegen Begünstigung erhielten Wilhelm Jablonski 1 Jahr und sein Bruder Friedrich 3 Monate Gefängnis.

)(**Essen, 12. Sept.** Vor einiger Zeit ist die Kriminalpolizei ausgedehnten Diebstählen auf die Spur gekommen, die monatelang in dem Strumpfhause Weiß in Essen durch unehrliche Angestellte verübt worden sind. Zwei gewiegte Kriminalbeamte wurden mit den Ermittlungen betraut; und ihnen ist es schon nach kurzer Zeit gelungen, die Diebe zu ermitteln und das umfangreiche Diebestreiben restlos aufzuklären. Die Beamten nahmen zunächst das bei dem bestohlenen angestellte Lehrmädchen Lydia Ehmann in ein eingehendes Verhör und trieben es schließlich in die Enge, daß es zugab, an den Diebstählen beteiligt zu sein. Die Vernehmung des Mädchens führte auch auf die Spur der Mittäterinnen. Vor allen Dingen wurde ermittelt, daß die Witwe Marta Zipprich, die als Verkäuferin in dem Strumpfhause beschäftigt war, in vorderster Reihe an den Diebstählen sich beteiligte. Die Haussuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Die Beamten fanden u. a. 371 Paar Strümpfe und 35 Jumper. Auch die bei den Mittäterinnen vorgenommenen Haussuchungen förderten Reste von Diebesgut, namentlich gestohlene Strümpfe, zu Tage. Außer den genannten Verkäuferinnen wurden als Diebinnen noch ermittelt die Lehrmädchen Marie Urban und Käthe Drieling, ferner die Verkäuferinnen Christine Röger aus Essen-West, Wilhelmine Göbling aus Borbeck, Maria Berndroth aus Mülheim und Erna Hagemeister aus Mülheim-Speldorf. In welchem Umfange die dreisten Diebstähle betrieben worden sind, hat sich bislang nicht einwandfrei feststellen lassen. So viel aber ist schon jetzt erwiesen, daß der Wert der gestohlenen Waren heute mindestens 20 bis 30 Milliarden Mark beträgt. Gegen die Diebinnen ist natürlich das Strafverfahren eingeleitet worden.

Zur Geschichte unserer Mark.

Von Ernst Edgar Reimerdes.

Die einst so stolze Münzeinheit des Deutschen Reiches, unsere Mark, ist infolge der traurigen Verhältnisse auf einen geringen Bruchteil ihres ehemaligen Wertes herabgesunken, sie hat ihre Rolle zu Ende gespielt und wird über kurz oder lang einem anderen Zahlungsmittel weichen müssen. — Die Mark kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken, sie war ursprünglich ein deutsches Münzgewicht, das aus dem alten römischen Pfund zu 12 Unzen hervorging. Im Anfang benutzte man Rohmetallgeld (Rohsilber oder Silberbarren), das man abwog, als Zahlungsmittel. Damals erhielt das römische Pfund den Namen Mark (Marca). Es fand bei den Franken Eingang, wurde jedoch bald auf zwei Drittel seines ursprünglichen Betrages (8 Unzen oder 16 Loth) verringert. Um eine weitere Wertverminderung zu verhindern, drückte man den Gewichtsstücken ein Zeichen, eine Marke auf, woraus die Bezeichnung Mark entstand, die zuerst 1042 vorkommt. Man nahm als Norm ½ Pfund kölnisch Gewicht, d. h. 16 Loth an. Die kölnische Mark hat bis in die Neuzeit hinein als Einheit des deutschen Münzgewichts gegolten.

In Köln, der damals bedeutendsten deutschen Stadt, hieß seit Mitte des 11. Jahrhunderts die Hälfte eines Pfundes Mark, sie zerfiel in 12 Schillinge zu 12 Pfennigen. Am Ende des 12. Jahrhunderts war das Münzpfund (240 Denare) bereits auf den Wert einer kölnischen Mark (144 Denare) gesunken. Für eine damalige Mark konnte man übrigens 300 mal so viel kaufen, wie für unsere Friedensmark. Bei der Unsicherheit der Münzverhältnisse vergangener Jahrhunderte mußte man schließlich das Geld wiegen; damals kam die Bezeichnung Pfund (1 Pfund Pfennige, 1 Pfund Heller) für einen an Wert sehr ungleichen Münzbetrag in Aufnahme. Als das Pfund immer schwankender wurde, rechnete man nach Mark und im Kleinverkehr nach Groschen, die man nach Schock zählte. Aber auch die Einheitlichkeit des Wertes der Mark ging bald verloren. Es gab rauhe, mittlere, feine, bremische, kölnische usw. Mark. — Am Ausgang des Mittelalters suchte man eine neue Münzeinheit in dem aus Florenz stammenden Gulden, der aber im Wert ebenfalls erheblich schwankte. Bis in das 17. Jahrhundert hinein galt die Mark in der Rheingegend als die gebräuchlichste Münze, sie zerfiel in 12 Weißpfennige, 144 Heller und 288 Pfennige. Noch um 1460 hatte die Mark einen Wert von 717 Mark, 1551 jedoch nur noch von 380 Mark unseres vorkriegszeitlichen Geldes. Besonderer Wertschätzung erfreute sich stets die kölnische Mark, als Gold- und Silbergewicht war sie in Bayern, Württemberg, Hannover, Braunschweig, Schaumburg-Lippe, Oldenburg, Holstein, Lauenburg, Bremen, Hamburg, Oesterreich, Liechtenstein usw. noch lange im Gebrauch. Man unterschied je nach der Legierung feine, rauhe und löthige Mark (d. h. solche, welche nicht ganz fein war, aber auch keine absichtlich beigegebenen Substanzen enthielt).

Seit Einführung des neuen Pfundes von 500 Gramm als Münzgewicht auf Grund des Wiener Münzvertrages von 1857 in den dabei beteiligten deutschen Staaten hatte die Mark nur noch in den Hansastädten Geltung. — Dem Münzwirrwarr in den verschiedenen deutschen Ländern und Ländchen machte die Errichtung des Deutschen Reiches ein Ende, seitdem galt die Mark, die in 100 Pfennige zerfiel, als Geldeinheit. — Heute liegt unsere Mark, die als Silbermünze bekanntlich schon seit einigen Jahren nicht mehr im Verkehr ist, in den letzten Zügen. Möge ihr bald eine Auferstehung in verbesserter, wertbeständiger Gestalt beschieden sein!

Stimmen aus dem Leserkreise.*)

= **Die Gasmarken.** Vor einiger Zeit veröffentlichte die „Gelsenkirchener Ztg." die neuen Gaspreise und stellt zugleich den Beschluß der Stadt Gelsenkirchen, nach welchem monatlich wenigstens 7 Gasmarken verbraucht sind. Hat jemand nur 2 im Apparat, so muß er doch den Betrag für 7 abgeben. Ich bin nun Invalide und bekomme so viel Rente, daß ich mir monatlich 1 Pfd. Margarine und 2 Brote kaufen kann. Soll ich fast Achtzigjähriger nun auch noch im Dunkeln sitzen, oder wie denkt sich die Stadt Gelsenkirchen die Aufbringung des Betrages für nicht entnommenes Gas? Ich behelf mich bis jetzt mit zwei Marken.

Ein Invalide.

*) Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 92 169 000 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	13. September		12. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	36 309 000	36 491 000	37 905 000	38 095 000
Belgien	4 408 950	4 431 050	4 688 250	4 711 750
Italien	4 029 900	4 050 100	4 309 200	4 330 800
England	418 950 000	421 050 000	438 900 000	441 100 000
Amerika	92 169 000	92 631 000	95 750 000	96 250 000
Frankreich	5 306 700	5 333 300	5 605 959	5 634 050
Schweiz	16 359 000	16 441 000	17 316 600	17 403 400
Dtsch.-Oesterr.	129 675	130 325	135 660	136 340

Der Mittelkurs.

= **Berlin, 13. Sept. (Telegr.)** Der Mittelkurs des Reichsbanddollars beträgt am 13. Sept. 92 400 000 Mk.

Berliner Produktenbericht.

)(**Berlin, 13. Sept. (Telegr.)** Anscheinend im Zusammenhang mit dem am Devisenmarkte eingetretenen leichten Rückschlag, war auch die Stimmung am Produktenmarkte heute etwas ruhiger. Die Käufer hielten sich in ihrer bisherigen Reserve. Angeboten war hauptsächlich bahnstehende Ware, am meisten in Roggen, so daß hierfür billiger als für Gerste anzukommen war. In Weizen waren Offerten bei leicht auseinandergehenden Forderungen geringer. Umsätze fanden wenig statt. Im Mehlgeschäft ist es bei nachlassenden Preisen etwas stiller geworden. Gerste war nach wie vor gesucht. Die übrigen Artikel veränderten sich bei kleinen Umsätzen nur wenig im Preise.

Berliner Devisenbericht.

= **Berlin, 13. Sept. (Telegr.)** Nachdem am Vormittag die Devisenpreise bei kleinen Umsätzen ungefähr auf der Grundlage von 450 und 100 Millionen für das Pfund bezw. den Dollar genannt worden waren, erfolgte bei Festsetzung der amtlichen Notierungen infolge Eingreifens der Reichsbank nur mäßiger Rückgang, wobei auch die Zuteilungen etwas besser als gestern bemessen werden konnten. Die gestern dringende Nachfrage hat etwas nachgelassen, so daß das Geschäft im allgemeinen geringer wurde.

Devisen im Privatbesitz.

)(**Berlin, 12. Sept.** In den Kommissar für Devisenerfassung gelangen von allen Seiten Anfragen, in welcher Weise ausländische Zahlungsmittel, die sich in Privatbesitz befinden, zu Gunsten des Reichs zur Einzahlung gelangen können. Es wird darauf hingewiesen, daß gemäß Ziffer 8 der Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände das in Ziffern 4 und 7 der Durchführungsbestimmungen festgelegte Verfahren (Ablieferung bei den Zeichnungsstellen für Goldanleihe) und Erhalt des Gegenwertes in Goldanleihe, Reichsmarkgutschrift auf wertbeständiges Steuerkonto oder Gutschrift auf wertbeständiges Konto bei der Reichskreditgesellschaft auch bei freiwilliger Ablieferung erfolgt. Eine beschleunigte Angabe derartiger der deutschen Wirtschaft meist aus Unkenntnis entzogener ausländischer Zahlungsmittel liegt im allgemeinen Interesse. Nachforschungen über die Art des Erwerbes finden bei der Ablieferung nicht statt.

Auch Kupons ablieferungsfähig.

= **Berlin, 12. Sept. (Telegr.)** Die Devisenbeschaffungsstelle gibt bekannt, daß zu den ablieferungsfähigen ausländischen Vermögensgegenständen auch die Kupons der in der Anlage a) zu den Durchführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände aufgeführten Wertpapiere gehören.

Das Goldzollaufgeld.

= **Berlin, 13. Sept. (Telegr.)** Für die Zeit vom 15. bis 16. September beträgt das Goldzollaufgeld 1 389 999 900 Mark.

Der Umrechnungskurs für Wirtschaftsbetriebe.

)(**Berlin, 13. Sept. (Telegr.)** Der Umrechnungskurs für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe beträgt für die Zeit vom 15. bis 19. September 13 900 000 Mk. für je eine Goldmark.

Die Großhandelsindexziffer.

= **Berlin, 12. Sept. (Telegr.)** Amtliche Großhandelsindexziffer vom 11. 9. bis 23. 9. Das Niveau der Großhandelspreise hat sich in der Woche vom 4. bis 11. 9. um 288 v. H. auf das 11 513 231fache des Friedensstandes gehoben. Bei den Einfuhrwaren betrug die Steigerung 441 v. H. oder das 20 779 965fache, bei den Inlandswaren 244 v. H. oder das 9 659 886fache. Die Lebensmittel im Großhandel sind in der gleichen Zeit um 309 v. H. auf das 8 184 090fache und die Industriestoffe um 269 v. H. auf das 17 737 276fache des Friedensstandes gestiegen.

Niederrhein. Wetterdienst Aachen-Essen.

)(Im Norden ist ein kräftiges Tief vorübergezogen, doch naht bei Irland ein neues. — Aussichten für Freitag. Wolkig, zeitweise Regen, vereinzelt auch schwache Gewitterneigung, vorerst noch ziemlich warm.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Die Gefahr für Korpulente

ist groß, deshalb raten wir Ihnen, 30 Gr. echte Tolubakerne zu kaufen, die wirksame, fettzehrende aber unschädliche Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3mal täglich 1—2 Stück. Sicher erhältlich:

Statt Karten.

Willy Sirges
Thea Sirges
geb. Lafeld
Vermählte.

Gelsenkirchen, den 14. Sept. 1923.
Kaiserstr. 28. 23512

Statt Karten.

Hans Granold
Aenne Granold
geb. Lappe 23455
Vermählte.

Gelsenkirchen, den 14. Sept. 1923.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung.

Die neuen sofort in Kraft tretenden Gebühren für die städtischen Friedhöfe Gelsenkirchens können im Zimmer 15 der Hestalozzischule eingesehen werden. Auskunft wird darüber auch in den Dienstzimmern der Gartenverwaltung und der städtischen Friedhöfe erteilt. 23462

Gelsenkirchen, 13. September 1923.

Der Oberbürgermeister.

Hohe Belohnung
Wohnungstausch.
Geboten werden: 3 Zimmer in Hüllen
Gesucht wird: 4- bis 5-Zimmerwohnung m. größerem Stall (Lagerraum oder Waschküche) u. Einfahrt in Alt- oder Neustadt evtl. Schalke.
Schriftl. Anerb. unter Nr. 23274 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Ladenlokal
mit Einrichtung u. einem Zimmer
ohne Tausch abzugeben. 23497
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Lagerraum
mit großem Platz an Hauptverkehrsstraße, in der Nähe des Bahnhofs gelegen, gegen Sachwerte an kapitalkräftige Firma zu vermieten. Bureauraum und Fernsprecher kann evtl. mit abgegeben werden.
Schriftl. Anerb. unt. Nr. 23446 an die Geschäftsst. ds. Ztg. erb.

Bierpreise.
Lagerbier 5/20 l 3000000.-
Exportbier 5/20 l 3600000.-
Spezialbiere 5/20 l 4000000.-

2 tüchtige jüngere
Schneidergehilfinnen
sofort gesucht. 23456
Elfriede Baumeister,
Damenschneidermeisterin,
Kaiserplatz 12, parterre.

Einfache Stütze
im Alter von 23—24 Jahren, die den Haushalt vollständig führen kann, für kleinen Haushalt, 4 Personen, sofort gesucht. Zeitgemäßer Lohn.
23498 Margarethenstraße 8, parterre.

Besseres Mädchen
aus gutem Hause für kleinen, kinderlosen Haushalt für ganze oder halbe gesucht. 23505
Frau Dr. Schlipköter
Hammerschmidtstraße 38, 2. Etg. Ecke Florastraße.

Visitenkarten Chr. Mänstermann, Buchdruckerei, Gelsenkirchen

Jung. Mann sucht **möbl. Zimmer** oder Schlafstelle.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 23326 an die Geschäftsstelle.

Beamter sucht zum 15. Sept. oder später **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 23469 an die Geschäftsstelle.

Leeres od. einfach **möbl. Zimmer** für alleinsteh., ehrl. Fräulein gesucht, m. Licht und Kochgelegenheit.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 23463 an die Geschäftsstelle.

Besserer junger Mann sucht 23500 **möbl. Zimmer**
Zu erfr. Stempelfabrik Sturm, Weststraße 26

Solider, lg. Mann sucht saubere **Schlafstelle** mit od. ohne Mittagtisch.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 23485 an die Geschäftsstelle.

Suche ein in allen Hausarbeiten erfahr., sauberes 23491 **Mädchen.**
Frau Hrch. Bronner, Hohenzollernstr. 52.

Mädchen
von 7 bis 11 Uhr vormittags sofort gesucht. 23416
Biegel, Bochumerstraße 58.

Aelteres, braves
Mädchen
für sofort gesucht. Zu melden nachmittags von 3—5 Uhr. 23480
Frau Hochkirchen, Elisabethstr. 12.

Ich suche bei Familienanschl. ein kinderliebes u. gesundes **Fräulein** zu meinem 10 Mon. alten Jungen. 23454
Böhmer, Hermann Lönsstr. 52, gegenüb. Bismarckhain.

Junge Witwe, 26 Jahre, 1 Kind, 4 J., sucht Stelle als **Haushälterin** Beamter oder Geschäftshaushalt bevorzugt. Auch Wwr. mit 1 Kind. 23504
Off. Postamt Bismarck, postlag. 123.

Katholisches **Mädchen** mit guten Zeugniss. für ruhigen Haushalt gesucht. 23484
Rotthaus., Moltkestraße 5.

Sauberes, kathol. **Mädchen** für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Direkt., Finke, Am Stadtgarten 3.

Aelteres, selbständ. **Mädchen,** welches gute Zeugnisse hat, i. kl. Haushalt, 3 Person., sof. gesucht. 23517
Wahlen, Kaiserstr. 22.

Tüchtiges 23498 **Mädchen** für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Kolonialwarengesch., Saldittstr. 21.

Für besseren Privathaushalt ein in allen Hausarb. erf., ordentliches u. kinderliebes kth. 23510 **Mädchen** zum 1. Okt., eventl. früher, zögen zeitgemäßen Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhand. Gute Zeugnisse Bedingung.
Vorzust. Manckelstraße 55, parterre.

Junges 23489 **Mädchen** sofort gesucht.
Stolzestr. 9, am Moltkeplatz.

Zuverlässiges, in Küche und Hausarb. erfahrenes 23492 **Mädchen** mit guten Zeugnissen für besseren Privathaushalt gesucht.
Overwegstr. 83.

Zuverlässiges, kl. **Mädchen** für kleinen Privathaushalt ges. 23475
Frau Ueberfeldt, Hochstraße 17, I.

Kinderliebes **Mädchen,** welches auch etwas Hausarbeit verrichtet, kann, ges. 23424
Johannesstr. 14.

Sauberes 23482 **Stunden- oder Halbtagsmädchen** für kleinen Haushalt sofort gesucht.
Lindenburgstr. 13, p.

Morgenmädchen sof. gesucht. 23472
Frau Korte, Rotth., Cäcilienstr. 12.

Ordentliches **Mädchen** für halbe Tage gesucht. 23467
Parkstraße 10.

Morgenmädchen bei gutem Lohn gesucht. 23465
Klinkert, Wildenbruchstr. 82, 1. Etage.

Tüchtiges 23457 **Mädchen** für dreiviertel Tag gesucht.
Grenzstraße 123.

Ein sauberes, fleiß. **Mädchen** für dreiviertel Tage sof. gesucht. 23234
Fr. W. Vollmighoff, Bismarckstr. 178, Brennerei.

Braves 23464 **Mädchen** für den Haushalt u. ein Morgenmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Rotth., Moltkestr. 2.

Für kleinen Haushalt selbständiges **Mädchen** oder einfaches Fräulein für ¾ od. ganze Tage gesucht. 23518
Hochstraße 28, II. rechts.

Ordentliches **Mädchen** welches zu Hause schlafen kann, zum 15. d. M. od. 1. Okt. gesucht. Zeitgemäß Lohn und gute Behandlung. 23449
Frau Gilfert, Bergmannsstraße 33.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes zuverlässiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. 23506
Kirchstraße 8.

Halbtagsmädchen sucht 23511
Bochumerstr. 134, 1. Etage.

Am Herdfeuer.

Nr. 35 | Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Zeitung. | 1923

Edelweiß.

Skizze von Magda Trott.

Seit dem Tage, da Adelheid mit ihrer Pflegemutter den Film „Almanuber" gesehen hatte, war sie völlig verändert. Sogar der Lehrer, der das kleine flachszöpfige Mädchen tief in sein Herz geschlossen hatte, war gezwungen, Adelheid einen Tadel auszusprechen. Einer Träumenden gleich saß sie zwischen den Schulkameradinnen, die Augen weit geöffnet, stier ins Leere gerichtet. Rief man sie an, dann schreckte sie zusammen, und nicht selten wurde das Antlitz weiß wie die getünchte Wand der Schulstube.

Sie tollte und lachte nicht mehr, sonderte sich ab, oft sah man, wie sich die Kinderhände zusammenkrampften, wie es um den kleinen Mund zuckte und zitterte. Und dann wurden die Augen so tot und leer, daß einem das Erbarmen ankam.

Adelheid suchte die Einsamkeit. Nicht nur in der Schule mied sie ihre Altersgenossinnen, daheim wich sie den Pflegeeltern und der alten treue Johanne aus. Sie, die sonst so pünktlich zu den Mahlzeiten kam, sie ließ sich jetzt zwei- auch dreimal rufen. Und manchmal war es auch, als klänge ein leises, verhaltenes Weinen aus dem Kinderzimmer.

Frau Grüning wußte nicht mehr, wie sie sich verhalten sollte. Adelheid war ihr lieb geworden, aber seit einigen Tagen ärgerte sie sich über die Kleine, die sie in herzlichem Mitleiden in ihr Haus genommen. Noch nie hatte das kleine Mädchen auf ihre teilnehmenden Fragen so trotzig die Lippen zusammengepreßt wie jetzt, noch sie so scheu zur Erde geblickt, noch nie so heftig die Liebkosungen der Pflegemutter abgewehrt wie seit den letzten Tagen.

Was war geschehen? Auf die freundlichen Fragen von Frau Grüning war keine Antwort gekommen, auch als sie strenge wurde, öffnete sich der festgeschlossene Kindermund nicht.

Sie sprach mit ihrem Gatten und berichtete ihm von der Veränderung, die mit dem Mädchen vor sich gegangen sei.

„Ich werde Adelheid fragen," sagte der Gatte, ein Herr mit leicht ergrautem Haupthaar und Bart, aus dessen freundlichem Antlitz ein paar gütige Augen blickten.

Er hob die Neunjährige auf seine Knie, sah ihr in die wehen Augen.

„Was hat unser Edelweiß?"

„Onkel!" Adelheids Arme preßten sich um den Hals des Mannes, der jetzt an ihr Vaterstelle vertrat. „Onkel!"

Nichts weiter, aber aus diesem Ausruf klang so viel leidenschaftliche Qual, daß der Direktor erschreckt seinem kleinen Schützling über das blonde Haar strich.

Er lehnte das Köpfchen des Mädchens fest an seine Brust. Der kleine Körper bebte vor verhaltener Leidenschaft und Aufregung. Da wartete er geduldig. Vielleicht war in dem Kinde eine alte schmerzliche Erinnerung wach geworden — eine Erinnerung an das furchtbare Unglück, das sich im vorigen Sommer in den Dolomiten ereignet hatte.

„Bist ja doch mein kleiner Liebling, mein gutes Töchterchen," flüsterte der Direktor dem kleinen Mädchen zu und legte seine Arme fest um dessen Schultern.

Armes Waislein! Die Mutter war ihm bei der Geburt gestorben, der Vater hatte für die Tochter in rührender, aufopfernder Weise gesorgt. Seppl Weiß

[illegible]

Der Brief.

Von Bernhardine Alma.

[illegible]

Das Grab des Mörders.

Skizze nach dem Leben von E. von Winterfeld-Warnow.

[illegible]

Freunden u. Gönnern zur Kenntnis, daß die 23450
Gesellschaft „Gute Freunde"
ihren Kommers von Sonntag, d. 16. Sept. 1923, a. Samstag, den 15. Sept. 1923, 6 Uhr abends verlegt hat. 23450
Lokal Mertens.

Mädchen
gegen guten Lohn für vor- und nachmittags gesucht 23508
Hildegardstr. 13, II links.

Krätze
entsetzl. Hautleiden beseitigt in kürzester Zeit unter Garantie ohne Berufsstörung u. ohne Schmierkur
Beinleiden
auch in veralt. Fällen werd. u. Garant. geh.
Flechten,
nasse und trockene, Eitergeschwüre, Kopfschorf bei Kind. sow. sämtl. Hautkrankheit. werden geheilt.
Heilinstitut für alle Hautkrankheiten.
Wanne, Hindenburgstraße 115.
Jeden Dienstag u. Freitag v. morgens 9,30 bis 12,15 Uhr in Gelsenkirchen, Wirtschaft Simon, Alter Markt. 7660

Gut eingespielte
Geige
recht preiswert zu verkaufen. 23440
Willy Zuek, Hildegardstr. 13, I. Et. l.

Oskar Sturm
Weststr. 36
Stempelfabrik

Staunende Preise
f. gebrauchte Herde, Kleiderschränke, Küchenbüfetts u. ganze Einrichtung, erzielen Sie bei 22007
Weidberg, Hochstr. 70, Tel. 1741.
Komme auch nach auswärts.

2 Freunde, 22 und 23 Jahre, musikalisch, wünschen die Bekanntschaft zweier netter hübscher Damen bis z. gl. Alter zwecks späterer
Heirat.
Geschäftskund. Damen bevorzugt. Schriftl. Anerb. mit Bild u. Nr. 23521 an die Geschäftsstelle. Diskret. Ehrensache.

Junges Mädchen, 30 Jahre alt, sucht Stellung zur Führung eines fraueni. Haushalts zwecks spät.
Heirat.
Witwer mit 1 Kinde nicht ausgeschlossen. Anerb. unt. N. O. 123 postl. Gelsenkirchen-Bismarck.

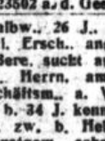
Jung, strebs, solid, Mann, 23 J., kath., wünscht Bekanntsch. mit anst. jung. Mädchen zwecks
Heirat.
Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Schriftl. Anerb. u. Nr. 23502 a. d. Gesch.

Halbw., 26 J., gr., statt. Ersch., angen. Aeußere, sucht anst., kath. Herrn, am l. Geschäftsm., a. Witwer b. 34 J. kenn. z. lern. zw. b. Heirat. Ernstgem. schriftl. Anerb. m. Bild, welches zurückgeg. wird, u. Nr. 23471 an die Geschäftsstelle.

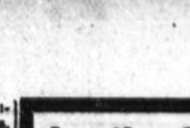
Goldener 23453
Kneifer
Schalkerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Laufenberg, Oststraße 51.

Verloren!
Auf der Strecke Ringstraße bis zur Almaschule ein gold. Kettchen mit einem Herzkeiller verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben, da es sich um ein Andenken handelt.
Hirsch, Georgstraße 22. 23494

Schäferhund
auf den Namen ‚Lux' hörend und ein Rehpinscher, auf den Nam. ‚Bubi' hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erh. gute Belohnung.
Jos. Diehl, Gewerkenstraße 20. 23507

Schwarze 23519

Schäferhündin
auf den Namen Hexe hörend, am Dienstag abend abhanden gekommen. Wiederbr. erhält Belohnung.
Schmoller, Vereinsstraße 32.

Lastkraftwagen-Transporte
führt prompt aus 8536
Otto Sieficka, Automobil-Zentrale, Wildenbruchstr. 9. Ruf 710.

Schwache
Nerven sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Blutarmut, Herzklopfen, nerv. Kopfschmerz., Schwächezustände aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschw. können nur durch 21251
Lecithin Doppelherz
dem von der medizinischen Wissenschaft anerkannten Nervenkräftigungsmittel geheilt werden. Allein echt mit der Schutzmarke:

Zu haben in allen Drogerien Gelsenkirchens u. Umgebung. Man hüte sich vor minderwertig. Nachahmungen und verlange nur „Doppelherz".

Kartoffel-Säcke
100 Pfd fassend, lochfrei, in jeder Menge zu kaufen gesucht.
L. Mols,
Ringstraße 85.
Ruf 297 und 298.
23458

Tausche Kohlen
gegen zweischläfige Bettstelle. 23490
Näh. i. d. Geschäftsst.

Paßbilder
in 1 Stunde. 20841
Schützenstr. 22, Ecke Bismarckstraße.
Sonntags geöffnet.

Seilers Drehrolle
zu verkaufen oder gegen leichtes Fuhrwerk zu tauschen. 23452
Näh. i. d. Geschäftsst.

1½- und 2-schläfige Matratze
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 23461 an die Geschäftsstelle.

Polierter 23459
Sofatisch
zu verkaufen oder gegen Kinderwagen zu vertauschen, Ottilienstr. 17.

Neuer 23474
Damen-Wintermantel
1 Paar Damenhalbschuhe, Gr. 38, 1 kl. Zimmerof. mit Rohr preiswert zu verk. Goorshof 18, I. Etg.

Fahrrad,
sehr gut erhalten, mit Freilauf u. Rücktrittbr., gegen Maßanzug zu tauschen gesucht. 23486
Ueckendorferstraße Nr. 119, ptr.

Istralon
fürchterliches

Gift
zur vollständigen Vernichtung von 16119
Schwaben, Kakerlaken u. Ameisen.
Gegen „Wanzen" verlangen Sie ausdrückl. „Istra" u. „Istra-Wanzentinktur"
Zu haben in all. Drog.

Mehr Eier
Fleisch, Fett, Milch, Butter durch tägl. Futterbeigabe von Kraftnährsalz **Phoskal**
In allen Apotheken und Drogerien.

Mittelgroßer 23496
Füllofen
mit Rohr u. Kaffeemühle für größ. Betrieb zu verkaufen.
G.-Bismarck, Beckstraße 81.

Zinkwaschmaschine
und Ziehkarre mit Federn (6 Ztr. Tragkraft) zu verkaufen, Uckendorferstr. 269, 3. Etage, 2. Für r., Ecke Bergstraße. 23483

Suche Hund
(Boxer oder Dobermann) zu kaufen.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 23509 a. d. Gesch.

Dobermann
(Hündin), 3 Jahre alt, preiswert zu verkaufen. 23185
Otto Mortier, Metzersstraße 11. I.


Große und kleine
Schweine
zu verkaufen.
Ueckendorf, Bülowstraße 14. 23487


Eine Sendung
Schweine
angekommen, die ich preiswert abgebe.
Peters, Ueckendorf, Nordstr. 41. 17551

Achtung!

Treffe heute mit einem großen Transport
Schweine
ein, die ich bill. abgebe
Raphael, Königst. 11 am Alten Markt.


Treffe mit einem Transport großer und kleiner 19848
Schweine
ein, welche ich billig abgebe.
Hochstraße 75

Wolfshund
auf den Namen „Felix" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. 23473
Gompertz, Bahnhofstr. 22 24.

Die erkannten zwei Burschen, die am Montag abend gegen 6 Uhr meine Hündin (Zwergpinscher schwarzbraunes Tier, am rechten Vorderfuß weißer Fleck) mitgenommen haben, mögen dieselbe unverzüglich zurückbringen. Vor Ankauf wird gewarnt. Metzerstraße 8.

Schauburg
Ab heute und folgende Tage unser fabelhafter Prachtspielplan!
1.
Der Großfilm der Decla-Bioskop:
Die Kette klirrt
Ein Liebesdrama in fünf wundervollen spannenden Akten. In den Hauptrollen: Alphons Fryland, Grete Diercks, Kurt Brenkendorf, Ressel Orla.
Nach sechsjähriger Gefängnishaft öffnet ein Amnestieerlaß dem wegen Totschlag verurteilten Ingenieur Paul Moran den Rückweg ins bürgerliche Leben. Unangekündigt kehrt er nach der Heimatstadt zurück, nach dem Schauplatz der Tat. Mit wildklopfendem Herzen sieht er dem Wiedersehen mit zwei Menschen entgegen, mit der alten Mutter und mit der schönen Tilly Lissen, die ihm geschworen hat, in Dank und Liebe seiner zu harren. Die Mutter findet er im Rollstuhl wieder; der Schreck über die Tat und Verhaftung des über alles geliebten Sohnes hat sie damals gelähmt. Erschütternd ist das Wiedersehen, dessen erster Zeuge Senta Gorn wird, ein inzwischen zur blumenhaften Reife herangewachsenes junges Mädchen, das, im gleichen Hause wohnend, Morans Mutter mit der rührenden Liebe einer Tochter betreut. Seine erste Frage, kaum daß er sich mit der Mutter allein sieht, gilt Tilly. Und da erfährt er, usw.
2.
Der große Auslands-Sensationsfilm:
In der Minute des Todes
Großes Abenteuer- und Sensations-Erlebnis in fünf gewaltigen Akten.
Ferner bringen wir auf dem Gebiete der amerikan. Grotesken zwei kom. Gestalten:

FIX & FAX
und der Alkohol
2aktige, ulkige, zum Lachen reiz. Groteske.
„Fix" und „Fax" sind zwei amerikanische Groteskekomiker, die für Chaplin, Fatty und „Er" Harald Lloyd eine ganz starke Konkurrenz bedeuten.



Letzte 2 Tage!
Heute Freitag 7 Uhr (vorletzter Tag)
Morgen Samstag 7 Uhr:
Große Abschiedsvorstellung
Sonntag 6 Uhr: 23480
Premiere
8 neue Debüts 8
Ein neues Welt-Programm!
Einheitspreis auf allen Plätzen.

Rasiere Dich selbst!!!
so ist Zeit, Geld und Aerger erspart.
Siem-Rasier-Apparate
machen das Rasieren zum Vergnügen. Sammetweicher Schnitt garantiert. Das Beste ist das Billigste.
Haarschneiden kann man in jeder Familie mit der echten **Siem-Haarschneide-Maschine.** Tadellos glatter Schnitt, Dauerndes tadelloses Arbeiten garantiert. 20765
Hans Siem
Solinger Großlager aller Stahlwaren.
Reparaturen gut und billig.


Ein großer Transport schwerer und leichter

Pferde
angekommen, welche wir preiswert abgeben.
Bültmann & Kuhlmann
Pferdehandlung, Schalkerstr. 79. 23496

Apollo-Theater
Ab heute:
Das große Schlagerprogramm!
MACISTE
der Schrecken der Verbrecher,
in seinem neuesten Abenteurer-Film:
Maciste und die chinesische Truhe
6 Akte. 23 19
In den übrigen Hauptrollen:
Sybill Morell, Jakob Tiedtke, Karl Falkenberg.
Maciste erfreut wie immer das Publikum durch seine kolossalen Manneskräfte. Auch in diesem Film leistet er Unglaubliches.
*
Seine Doppelehe
Großes Ausstattungs-Lustspiel in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Leo Peukert, Carl Heinz Klubertanz, Hilde Hildebrandt und Sabine Impekoven.
*
Und die glänzende Fatty-Groteske:
Fatty als Polizist.
3 tolle Akte.
Orchester Rüthers.

Mehr. gebrauchte, guterhaltene
Fahrräder
sowie ein
Kurier-Kraftrad
billig abzugeben. 23518
Albert Stork,
Fahrrad- und Motorradhandlung,
Ringstraße 52. Telephon 2817.

Für Auswanderer!
Auswanderer, Fortziehende oder solche, die den Haushalt aufgeben, erzielen die besten Preise gegen Barzahlung in meiner Auktions-Halle Restaurant „Zum Tiergarten"
FLORIAN KLESSE,
Auktionator und Taxator,
Marktstr. 11. Tel. 2971. Großes Lager.

Drucksachen für Handel und Gewerbe
in geschmackvoller Ausführung schnell und preiswert in der Buch- und Kunstdruckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen, Abstr. 37

Passage-Theater
Unser ausgezeichnetes Wild-West-Programm heute:
Harry Carrey
der zweite Eddie Polo
in seinem neuesten Wild-West-Abenteuer
Die Rache des Adlers
5 tollkühne Akte fabelhafter Sensationen.
*
Mary Walkamp
in ihrem verwegenen Raubtier-Sensations-Film
Die Rätsel Afrikas
4. Teil 23418
Durch die Höllen des Urwaldes
6 atemraubende Akte.
*
Dazu der glänzende lustige Teil.
Unter anderem:
„Er" als Küchenchef
Alles wälzt sich vor Lachen!

Zurück!
Dr. Kirchner
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Zeppelinallee 5. 23546

Jeder überzeuge sich, daß ich
weit höhere Preise
zahle wie jeder andere für 23513
alte Metalle u. Eisenabfälle.
A. Gutsche, Florastr. 50a Hinterhaus.

Ich zahle für sämtliche Metallabfälle die höchst. Preise wie:
Kupfer 8 000 000 Mk.
Rotguß 6 000 000 Mk.
Messing 4 000 000 Mk.
Zink u. Blei 2 000 000 Mk.
Rohprodukten-Handlung
Grillostraße 120. 23514

Industrie-Kino
Ab heute
Fortsetzung des größten amerikanischen Riesenfilmwerks:
Die Gesetzesverächter
Hochspannender original amerikanischer Sensations-Episodenfilm in 6 Episoden, 40 Akten.
2. Episode:
Eine teuflische Verschwörung.
In der Hauptrolle:
Harry Carrey,
der zweite Eddie Polo.
*
Im Schatten der Ehe
Großes Sittendrama in 5 Akten.
In der Hauptrolle:
Mare Tentare,
die berühmte amerikanische Bühnenschönheit. 23478
*
Ferner das glänzende Lustspiel:
„Er" im Hause des Schreckens.

Tanzschule Fischbach
Telephon 1533
Kampstraße 35
Neue Kurse beginnen:
Für Anfänger Donnerstag, den 20. September, abends 8 Uhr.
Für Fortgeschrittene Mittwoch, 26 Sept. abends 8 Uhr.
Eigener großer Parkettsal. Ausbild. in Rund- u. modernen Tänzen, einzeln und zu mehreren.
Ausbildung und Aufnahme täglich.
Gefl. Anmeldungen erwünscht.

Bist du angeklagt?
Rat und Hilfe in Strafsachen, Strafaufschub, Begnadigung, sowie in Mietstreitsachen, in all. Prozeßsch. insbesondere Ehescheidungen erteilt
Rechtsauskunftstelle Willeke,
Augustastraße 3. Telephon 1112.

Trauringe
kaufen Sie trotz des hohen Dollarstandes in jedem Gewicht u. Karat gut und zu mäßigen Preisen bei
Hermann Meyer,
Uhrmacher und Goldwarenhändler,
Florastr. 38, I. Etg. Fernspr. 2281.
In der nächsten Nähe des Kaiserplatzes u. neben der Georgskirche.